

RUMÄNIEN RUNDBRIEF

Sommer 2005

Nr. 22/23

ISSN 1433-5867

www.rumaenienrundbrief.de



AUS DEM
INHALT

2. Europäisches Dialogforum
Überschwemmungen im Banat
Menschen in Rumänien – Fotografien
Osterfahrt 2005 (Copilul e.V.)
Die Steine der Fürstin

... will Informationen verschiedenster Art über Rumänien vermitteln. Er wendet sich sowohl an Touristen als auch an andere interessierte Personen. Die Bandbreite reicht von Reisetipps und Informationen über Projekte und Hilfsorganisationen bis hin zu politischen, geschichtlichen und kulturellen Themen. Ein wichtiges Ziel ist die Vernetzung von Initiativen und Einzelpersonen, die sich mit Rumänien beschäftigen. Diesen soll der Rundbrief als Sprachrohr dienen.

Im Rundbrief kann jeder veröffentlichen, Honorar kann jedoch nicht gezahlt werden. Der Rundbrief erscheint zweimal im Jahr. Er wird ehrenamtlich erstellt, die Einnahmen sind für Druck, Papier und Postgebühren.

Abos über 4 Ausgaben kosten 10 Euro, darüber hinausgehende Spenden sind gern gesehen. Mehrfachbesteller zahlen ab 4 Hefte 1,50 Euro pro Heft. Alte Ausgaben gibt es, solange der Vorrat reicht. Leser/innen in Rumänien können den Rundbrief bis auf Widerruf kostenlos beziehen.

Abo-Bestellungen bitte an: Rumänien-Rundbrief, Ludwigstraße 37, D-06110 Halle/S., Fax 03 45 - 1 70 12 41, oder per E-mail: rumaenienrundbrief@web.de. – **Texte** per Email bitte an: rumaenienrundbrief@web.de oder per Post (Dateien auf Diskette oder CD) an: Jens Welscher, Schopenhauerstr. 27, 99423 Weimar.

Inhalt	3	Liebe Leserin, lieber Leser
		Aktuelles
	4	2. Europäisches Dialogforum
	7	Zu den Überschwemmungen im Banat
	10	Initiative „1 1000 Kinder“
		Berichte aus Rumänien und den Rumäniengruppen
	13	Jonas e.V. (von Renate Schumacher)
	16	Bericht von der Osterfahrt 2005 (von Achim Kessler-Binder)
Titelbild: von Helgard Gebhard – Ausführliches dazu auf Seite 29 ff.	27	Mitten am Rand: KulturLand in Holzmengen/Hosman (von Gabi u. Joachim Cotaru)
	28	Die Redaktion teilt mit...
	29	Menschen in Rumänien (von Helgard Gebhard)
	33	Neues aus Viscri (von Annette Schorb und Harald Riese)
		Wandern und Tourismus
	37	Die Steine der Fürstin (von Angela)
Einlegeblatt:		Kurzmeldungen und Nachrichten
Bestellzettel für	40	Presseecho
buchhändler- ische Werke	42	Impressum
	43	Sockenbestellzettel

diese Ausgabe erscheint wieder als Doppelnummer – Nr. 22 ist dieses Heft und Nummer 23 ist der „Rundbrief der Initiative Rumänien e.V. Dresden für 2005“.

Wir bitten unsere Leser/innen in Rumänien um Entschuldigung, falls sie eine oder mehrere Ausgaben nicht erhalten haben. Im August 2004 habe ich ca. 40 Rundbriefe in Oradea in einen Briefkasten eingeworfen. Die Sendung enthielt eine Bitte um Rückmeldung. Da sich absolut niemand meldete, wiederholten wir das Ganze Anfang 2005 und erhielten ca. 10 Rückmeldungen. So vermuten wir, dass die komplette Sendung ihre Empfänger nicht erreicht hat – vielleicht wurden ja die aufgeklebten Marken nochmal verkauft. Eine andere, von Deutschland nach Viscri abgeschickte Sendung kam nach einigen Wochen zurück, mit vielen Stempeln von Bukarest und dem Vermerk „Empfänger unbekannt“, obwohl Adresse und neue Postleitzahl richtig waren. Rumänische Freunde meinten hierzu, dass viele Postangestellte mit dem neuen System noch nicht zurechtkommen und empfahlen uns, wie bisher üblich, den „judet“ (Kreis) unter die Adresse zu schreiben. Diese Empfehlung gebe ich gern weiter.

Veröffentlichungen im Rundbrief: Jeder kann Beiträge zur honorarfreien Veröffentlichung vorschlagen und haftet dabei für Wahrheitsgehalt und die Bestimmungen des Urheberrechts. Ich gehe davon aus, dass mir mit der Zusendung die Erlaubnis zur Veröffentlichung erteilt wird (incl. Veröffentlichung im Internet und Versand per Email). Falls das nicht zutrifft, bitte deutlich kennzeichnen.

Ich bitte nochmals darum, **Texte**, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, **an Jens Welscher nach Weimar zu schicken** (Schopenhauerstr. 27), nicht mehr zu mir nach Halle. Ich habe zwar nichts gegen ein Zweitexemplar, aber falls die Texte nur in Halle und nicht in Weimar ankommen, könnten sie so „unter den Tisch fallen“. Noch besser ist natürlich der Versand per E-mail an rumaenienrundbrief@web.de.

Zu guter letzt bitte ich auch um Aufmerksamkeit für das Anliegen der „Initiative 11000 Kinder“ – siehe Beitrag auf Seite 10.

Einen schönen Sommer und hoffentlich viele angenehme Erlebnisse in Rumänien wünscht Euch und Ihnen

Andreas Merker

Vorsicht Einsturzgefahr! Soziale Sicherheit in unsicheren Zeiten in Mittel- und Osteuropa

2. Europäisches Dialogforum 03.–05.06.2005 in der Jugendbildungsstätte, Waldmünchen (Ostbayern/Deutschland)

In Zusammenarbeit mit: EBCA, Europäische Bewegung Christlicher Arbeitnehmer, Krestán a Prace, Tschechische Republik, KAB Oradea/Rumänien, Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit



*Sehr geehrte Damen und Herren,
in allen europäischen Staaten werden die sozialen Sicherungssysteme reformiert. Legen die Reformen die Axt an die Wurzel des Sozialstaates oder sind sie notwendige Schritte, um im „rauen Wind“ einer globalen Konkurrenz bestehen zu können? Was bringen diese Reformen für die Arbeitnehmer/innen und ihre Familien? Diese Fragen werden wir mit Engagierten in Katholischen Arbeitnehmer-Organisationen in Mittel- und Osteuropa diskutieren. Erwartet werden Teilnehmer/innen aus Belgien, Deutschland, Kroatien, Rumänien, Slowakei, Tschechien und Ungarn. Auf diese Weise wächst Europa zusammen, in der Begegnung von Menschen, im sozialetischen Dialog. Das wollen wir mit diesem Treffen erreichen! Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Im Namen aller Veranstalter: Bernhard Eder, KAB-Institut für Fortbildung & angewandte Sozialethik, Waldmünchen*



Programm

Freitag, 03.06.2005

Anreise bis 17.30 Uhr

18.00 Uhr: Abendessen

19.00 Uhr: Begrüßung, Einführung

19.30 bis 22.00 Uhr: Sozialer Ausgleich oder mehr soziale Spaltungen?

Die Erfahrungen mit aktuellen Reformen des Sozialstaates in den ost- und westeuropäischen Staaten;

Referenten: Bernhard Uhl, Geschäftsführer, Caritasverband

Weiden; N.N. aus Kroatien und aus der Tschechischen Republik;

Ausklang in der Heinrich-Eiber-Stube

Samstag, 04.06.2005

8.00 Uhr: Frühstück

9.00 bis 12.15 Uhr: Irrwege und Mythen der Sozialstaatsreformen?
Tendenzen der Debatten über die Zukunft des Sozialstaates in Europa;
Referenten: Petr Arnican, Weiden, tschechisch-deutsches Modellprojekt der Gewerkschaften zur EU-Osterweiterung; Harald Klimenta, Regensburg, Mitglied im Koordinierungskreis von Attac Deutschland

12.15 Uhr: Mittagessen

14.30 Uhr: Kaffee/Tee und Kuchen

15.00 bis 18:15 Uhr: Vom Wohlfahrtsstaat zum aktivierenden Sozialstaat: Welche Rolle sollen der Staat und die Europäische Union bei der sozialen Sicherheit haben? Diskussion in Workshops

Grillabend mit musikalischer Begleitung

Sonntag, 05.06.2005

8.00 Uhr: Frühstück

9.00 bis 10.00 Uhr: Wegweiser zu mehr Gerechtigkeit;
Referent: Albin Krämer, Präses der KAB-Deutschland, Köln

10.15 bis 11.45 Uhr: Welchen Sozialstaat können wir uns angesichts der Globalisierung (noch) leisten? *Referenten:* Albert Deß, Mitglied des Europäischen Parlaments (angefragt), N.N., COMECE, Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Union (angefragt); Martina Liebsch, Vertretung des Deutschen Caritasverbandes in Brüssel (angefragt)

11.45 Uhr: Resümee, Ausblick, Abschied

12.15 Uhr: Mittagessen, Ende des Seminars

Organisatorische Hinweise

Zielgruppen: Multiplikatoren/innen in christlichen Arbeitnehmer-Bewegungen in europäischen Ländern, Interessierte an einem europäischen Ost-West-Dialog;

Tagungsort: Jugendbildungsstätte der KAB und CAJ, Schlosshof 1, 93449 Waldmünchen, Tel.: 0 99 72 / 94 14 0

Die Unterbringung erfolgt teilweise in einer Pension in Waldmünchen.

Tagungssekretariat: Sigrid Ruml, Tel: 00 49 (0) 99 72 / 94 14 67

Kurssprachen: Es wird in Deutsch und Tschechisch simultan gedolmetscht, in die anderen Sprachen der Teilnehmenden mit Flüsterdolmetschen.

Teilnahmegebühr: 69 Euro für Teilnehmer/innen aus Deutschland; Einzelzimmer-Zuschlag: 7 Euro.

Für Unterkunft und Verpflegung entstehen keine weiteren Kosten.

Fahrtkosten können nicht erstattet werden.

Die KAB-Diözesan-, Kreis- und Ortsverbände werden gebeten,

Interessierten aus ihrem Bereich die Teilnahmegebühr zu bezuschussen.

Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Kursleitung: Bernhard Eder

Anfahrt: Mit der Anmeldungsbestätigung erhalten Sie eine genaue Anfahrtsskizze.

Gottesdienste: Es sind Gelegenheiten und Angebote zu gemeinsamen Gottesdiensten außerhalb der Kurszeiten vorhanden.

Das Programm wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung und der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildung.

Anmeldungen bitte schriftlich bis zum 13.05.2005 an:

kifas gGmbH, Hofgartenstraße 2,

93449 Waldmünchen,

Tel.: 00 49 (0) 99 72 / 94 14 60

Fax: 00 49 (0) 99 72 / 94 14 65

E-Mail: info@kifas.org

Besuchen Sie unsere Homepage

www.kifas.org

Zu den Überschwemmungen im Banat

Liebe Freunde,

seit letzter Woche wütet in Westrumänien ein schreckliches Hochwasser, und endlich nun rücken die Meldungen dazu ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Mittlerweile wird von einem Jahrhunderthochwasser und der Gefahr von Seuchenausbreitung gesprochen.

Soeben habe ich von Reinholdt Lovasz beiliegenden Spendenaufwurf des Bistums Timisoara erhalten. Ein Ende des Hochwassers ist noch nicht abzusehen, da der Regen immer noch anhält. Nach Informationen verschiedener Rumänien-Internet-Seiten ist nicht nur der Großraum um Timisoara betroffen, sondern auch größere Gebiete des Landkreises Caras-Severin, v. a. die Gegend in und um Resita.

Die Caritas Timisoara und das Bistum Timisoara bitten um Spenden, um die Menschen in den betroffenen Gebieten zu versorgen. Die Caritas hat bereits per Boot und Hubschrauber Lebensmittel in die Gebiete gebracht.

Ich wäre Euch sehr dankbar, diese Info auch an Interessierte und „Spendenfreudige“ weiterzuleiten. Im Anhang befindet sich auch eine Mitteilung des Ordinariates in Timisoara mit den eingerichteten Kontoverbindungen. Hoffen wir, dass den Menschen schnell geholfen werden kann.

*Ich danke Euch herzlich und grüße Euch aus dem sonnigen Berlin!
Martina Müller*



CURIA EPISCOPALIS TIMISOARENSIS

Episcopia Romano-Catolica / Római-Katolikus Püspökség / Bischöfliches Ordinariat
RO 300055 TIMISOARA-CETATE, Str. Augustin Pacha nr. 4,
Tel. 00 40 / 2 56 - 49 00 81, 00 40 / 2 56 - 43 30 54, Tel-Fax 00 40 / 2 56 - 49 72 01,
e-mail: ep-rc-tm@lasting.ro

Nr. /2005

MITTEILUNG

Mitteilung an die Medien

In Folge der anhaltenden Regenfälle der letzten Wochen, sind mehrere Flüsse im Gebiet unserer Diözese Temeswar beachtlich angewachsen, in solchem Maß, daß das Wasser die Dämme durchbrochen hat, in die Gärten und Wohnhäuser der Menschen eingedrungen ist und dadurch zahlreiche Haushalte und mehrere tausend Hektar landwirtschaftliche Flächen überflutet hat. Hunderte von Menschen sind obdachlos geworden und entbehren die allernotwendigsten Bedingungen des täglichen Lebens.

Die Tragödie der betroffenen Ortschaften hat bereits Mitte April seinen Anfang genommen, als das Wasser der Bega die Gemeinden Dumbrava, Rachita, Manastir und Bodo überschwemmt hat, wobei hunderte von Haushalten vernichtet wurden.

Am vorigen Dienstag, den 19. April, hat die Bârzava (Bersau) zwischen Gataia (Gataja) und Sculia (Skulia) die Dämme durchbrochen, sich über zwei Ortschaften ergossen und viele Häuser zum Einsturz gebracht. Es mußten um die 110 Personen evakuiert werden.

Das Desaster nahm hier noch kein Ende. Vergangene Tage hat der Damm der Temesch bei Cruceni dem Druck des

Wassers nachgegeben und hat den Süden des Kreises Temesch in ein beträchtliches Delta verwandelt.

Als Folge der Überschwemmungen sind die Ortschaften Cruceni, Foeni, Ionel (Johannisfeld), Crai Nou (Fodorhas), Rudna (Rudna), Otelec (Otelek) und Ivanda (Iwanda) von der Außenwelt zum Teil oder ganz abgeschlossen. Dieses Gebiet kann man nur mit dem Boote oder auf dem Luftweg per Hubschrauber erreichen. Zur Zeit breitet sich das Hochwasser auch über andere Ortschaften der Region aus, indem Häuser und Höfe der Bewohner gefährdet sind. Das Räumen der gefährdeten Gebiete hat bereits begonnen.

Derzeit sind über einhundert Ortschaften der Diözese Temeswar betroffen. Das Leid jener, die von der Naturkatastrophe betroffen sind, ist unermesslich. Verschiedene Organisationen haben gleich alle Möglichkeiten eingesetzt um an die heimgesuchten Stellen Trinkwasser und die wichtigsten Lebensmittel zu befördern. Auf Diözesanebene organisiert die Caritas-Temeswar Hilfsaktionen für die Hochwassergeschädigten. Am Donnerstag, den 21. April wurden in der Ortschaft Gataia (Gataja), wo vom Hochwasser 836 Häuser und Höfe beschädigt wurden, an die 200 Lebensmittel-

pakete zu je 1 kg verteilt. Darin waren u. a. Öl, Mehl, Teigwaren und Zucker. Am Freitag, den 22. April kamen in die Gemeinden Cruceni, Foeni, Crai Nou (Fodorhas) und Rudna (Rudna) an die 750 Flaschen Mineralwasser, Milch, Brot und Kekse zur Verteilung. Ab Freitag, den 21. April werden im Gebiet der Ortschaft Cruceni täglich 50 Brote verteilt. Desgleichen wurden bis zur Stunde 70 vom Hochwasser bedrohte Kinder im Tagesheim der Caritas zu Peciu Nou (Ulmbach) untergebracht wo sie täglich drei Mahlzeiten erhalten. Das Lyzeum (Gymnasium) von Peciu Nou (Ulmbach) bietet 379 evakuierten Personen aus der Gemeinde Foeni Unterkunft, wobei Betten, Matratzen und Decken zur Verfügung der Bedürftigen gestellt wurden.

In diesen Tagen sind die Vertreter des Bischöflichen Ordinariats, der Caritas-Federation sowie auch der Caritas-Verbände der verschiedenen Pfarreien unserer Diözese in den betroffenen Gebieten anwesend, besuchen diese Region regelmäßig um die Hilfsaktionen besser koordinieren zu können. Nebst Trinkwasser hat das Bischöfliche Ordinariat an den vergangenen Tagen hunderte von Konserven, Brote, Gummistiefeln und andere Hilfsgüter den Ortsansässigen verteilt.

Im Sinne des von unserem Bischof, Exzellenz Martin Roos erlassenen Aufrufes, richten wir erneut die nach-

drückliche Bitte um Hilfe an alle, die gewillt sind den schwergeprüften Mitmenschen zu Hilfe zu kommen, sei es mit Spenden jedwelcher Art; Lebensmittel, Kleider, Decken, Matratzen u.a.m. Die Geldspenden aus privaten oder gemeinschaftlichen Kollekten sind an die Pfarrämter der Diözese oder an die Caritas-Zentren abzugeben. Für Überweisungen – Geldspenden – wurden an der Banca Româna de Dezvoltare Timisoara (Rumänische Bank für Entwicklung Temeswar) besondere Konten eröffnet:

Für Überweisungen in rumänischer Währung Lei (ROL):

RO 93 BRDE 360 SV 23036353600

Für Überweisungen in US Dollars (US\$):

RO 32 BRDE 360 SV 23036603600

Für Überweisungen in Euro (EUR):

RO 15 BRDE 360 SV 23036943600

Dieser Konten kann man sich außer dem schon bekanntgegebenen Konto von Seiten des Römisch-Katholischen Bistums Temeswar, mit dem Stichwort: „SINISTRATI“ (Hochwasseropfer) bedienen. RO 07 RNCB 4500 0000 0232 0001

Unser herzlichster Dank an alle Helfer und Hilfen.

Msgr. László Böcskei
Generalvikar

Initiative „11 000 Kinder“

Nachfolgend abgedruckt ist der Infotext zur Ausstellung „11000 Kinder“, eine Einsendung von Uta Marta Götsching. Zum besseren Verständnis der gesamten Aktion ist danach der Offene Brief zu lesen.

Ausstellung „11 000 Kinder“

Unter den 72.000 Menschen die von Paris nach Auschwitz deportiert wurden, befanden sich 11.000 Kinder. Sie wurden oftmals von ihren Eltern getrennt von Drancy (bei Paris), über Saarbrücken, Homburg, Kaiserslautern, Mannheim, Frankfurt/ Main, Fulda und Dresden nach Auschwitz deportiert.

Die französische Organisation „Fils et Filles des Déportés Juifs de France“, FFDJF, (Söhne und Töchter der jüdischen Deportierten Frankreichs) erinnerte gemeinsam mit der französischen Staatsbahn SNCF mit der Wanderausstellung „11.000 Kinder“ in 18 großen Bahnhöfen Frankreichs an diese 11.000 Kinder.

Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, die Ausstellung in Deutschland zu zeigen. Denn Saarbrücken ist, entlang der Bahnstrecke, der nächste Bahnhof. So traf Ende letzten Jahres Beate Klarsfeld, Vertreterin der FFDJF, den Vorstand der Bahn AG und stellte die Ausstellung vor, um sie gemeinsam mit der Bahn zu zeigen. Die Deutsche Bahn

AG übt sich heute noch in Ausflüchten: Die Bahn AG verlangt, dass die Ausstellung der FFDJF „inhaltlich“ umgearbeitet wird und dann nur im Bahnmuseum gezeigt wird, da sie auf Bahnhöfen dem Gedenken nicht gerecht werden würde.



Claude Grungrass war 11 Jahre alt, als er am 31. Juli 1943 gemeinsam mit seinen Eltern im Transport Nr. 58 deportiert wurde.¹

Diese Forderungen erscheinen fragwürdig.
- Weshalb soll eine Ausstellung, die von den „Söhne und Töchter der jüdischen Deportierten Frankreichs“ und der Französischen Staatsbahn (SNCF) erstellt wurde, umgearbeitet werden – für deutsche Ansprüche?
- Weshalb soll eine Ausstellung, die so konzipiert wurde, dass sie in Bahnhöfen gezeigt werden soll, im

Deutschen Bahnmuseum in Nürnberg gezeigt werden und nur dort und nicht an den authentischen Orten?

So haben sich in vielen deutschen Städten wie Saarbrücken, Frankfurt, Freiburg, Weimar, Erfurt, Leipzig und Halle Initiativen gegründet, um die Bahn dazu zu bringen, ihr Verhalten zu revidieren und eine breite Öffentlichkeit zu erreichen.

Unter den von Paris nach Auschwitz deportierten Kinder befanden sich auch 520 Kinder von deutschen. EmigrantInnen. Keines dieser Kinder überlebte. So auch Walter Wartenberg aus Halle. Er wurde am 07.08.1942 14jährig von Paris nach Auschwitz deportiert, seine Mutter Liselotte Wartenberg, geborene Bacher, wurde am 02.08.1942 nach Auschwitz deportiert.²

Es wird in Halle (Saale) zwei Veranstaltungen zu diesem Thema geben:

27. Mai 2005 20.00 h im VL

Vorstellung der Initiativgruppe Halle mit einer Zusammenfassung der Ereignisse und der Publikation der zukünftigen Aktionen. Hier ist eine erste Ansicht von Fotografien der Ausstellung möglich.

Offener Brief vom 15.01.2005

An die
Deutsche Bahn AG
Konzernleitung
Potsdamer Platz 2
10785 Berlin

Sehr geehrter Herr Mehdorn,
sehr geehrte Damen und Herren,

wie wir aus der Presse erfahren, lehnt es die Deutsche Bahn AG ab, auf ihren Bahnhöfen an die Todeszüge französischer und deutscher Kinder zu erinnern, die zwischen 1942 und 1944 über das

11. Juni 2005, 18.30 h im Lesesaal des nt

Eine Informationsveranstaltung zur Ausstellung „11000 Kinder“ und den Ereignissen mit Beate Klarsfeld, Vertreterin der FFDJF, Hans-Rüdiger Minow, Publizist aus Köln. Diese werden über die Kampagne für die Ausstellung 11.000 Kinder in Deutschland und die kommenden Aktionen berichten. An der Veranstaltung wird auch Gunter Demnig, Künstler und Initiator des Projekts „Stolpersteine“, teilnehmen.

¹ <http://www.german-foreign-policy.com/elftausendkinder/kinder.html>

² <http://www.ludwigstrasse37.de/seiten/politik3.htm>

reichsdeutsche Schienennetz nach Auschwitz rollten. Etwa 11.000 verschleppte Kinder allein aus Frankreich passierten die Gleisanlagen in Saarbrücken, Mannheim, Frankfurt a.M., Fulda und Dresden, bevor sie einem grausamen Tod ausgeliefert wurden. Die genaue Zahl der Opfer anderer Nationen, die auf dem Schieneweg in die Vernichtung geschickt wurden, ist unbekannt. Es dürfte sich um mehrere Hunderttausend Menschen handeln.

Sicherlich befinden sich im Kreis Ihrer Unternehmensleitung Väter und Mütter, die das Schicksal der Deportierten nachempfinden können, wenn sie an das Leben ihrer eigenen Kinder denken.

60 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz erfüllt es uns mit Trauer, Fassungslosigkeit und Entsetzen, dass sich die deutschen Massenverbrechen auch auf 11.000 Kinder und Jugendliche aus Frankreich erstreckten, die von ihrem Schienenweg in den Tod nie mehr zurückkehrten.

An diese Kinder erinnert eine Wanderausstellung auf den Bahnhöfen der französischen Staatsbahn SNCF, die der Vorstandsvorsitzende dieses Unternehmens jüngst zum Anlass nahm, im Pariser Gare du Nord die Mitverantwortung der SNCF einzugestehen.

Wir halten es für unabweisbar, dass sich die Deutsche Bahn AG als Rechtsnachfolgerin der Deutschen Reichsbahn in einem vergleichbaren öffentlichen Akt zu ihrer Mitverantwortung bei der Durchschleusung von Todestransporten nach Auschwitz und zu anderen Vernichtungsstätten anlässlich des bevorstehenden Jahrestages der KZ-Befreiung bekennt. Für ebenfalls notwendig halten wir die Präsentation der Ausstellung auf den betroffenen deutschen Personenbahnhöfen.

Repräsentantin der Ausstellungsorganisatoren („Fils et Filles des Juifs Déportés de France“/F.F.D.J.F.) ist Madame Beate Klarsfeld (Paris).

Eine Marginalisierung der Erinnerung durch Verweis des Ausstellungsgedenkens in das Bahnmuseum Nürnberg lehnen wir ab. Eine solche Präsentation wäre unangemessen, weil nur einer beschränkten Öffentlichkeit zugänglich. Wir möchten

Sie bitten, eine in sämtlichen Teilen der Bundesrepublik wahrnehmbare Darstellung des Schicksals der 11.000 Kinder und der übrigen Deportierten im Fahrgastbereich Ihres Unternehmens noch im Laufe dieses Jahres zu ermöglichen. Für diesen Fall bieten wir unsere Unterstützung an.

Gleichzeitig rufen wir dazu auf, in den betroffenen Bahnhofsstädten sowie an anderen Orten Aktionskomitees zu bilden, um das Gedenken an die über deutsche Gleisanlagen verschleppten Menschen, darunter 11.000 Kinder aus Frankreich, anlässlich des bevorstehenden Jahrestages der Häftlingsbefreiung im KZ Auschwitz angemessen, würdig und entschlossen durchzusetzen.

Wir hegen die Hoffnung, dass Sie dieser Initiative beitreten können, und stehen für Rückfragen jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Prof. em. Dr. Martin Bennhold (Universität Osnabrück), Tatjana Engel (Lehrerin), Lothar Evers (Support for Survivors of Nazi Persecution International), Prof. Dr. Gudrun Hentges (Fachhochschule Fulda), Anne Klein (Historikerin), Hans-Rüdiger Minow (Regisseur), Bernhard Nolz (Träger des Aachener Friedenspreises), Andreas Plake (Sozialwissenschaftler), Prof. em. Dr. Wolfgang Popp (Universität Siegen), John Rosenthal (Publizist), Christoph Schwarz (Lehrer)

Hilfsverein Jonas e.V.

für die Wohltätigkeitsgesellschaft „Jonas“ e.V.
in Klausenburg/Cluj-Napoca, Rumänien

Renate Schumacher, Riensberger Str. 71a, 28359 Bremen,
Tel. 04 21 / 2 44 92 73, Fax 04 21 / 2 44 92 68

November 2004

Wenn einer deiner Brüder arm ist, so sollst du dein Herz nicht verhärten und deine Hand nicht zuhalten gegenüber deinem Bruder, sondern sollst sie ihm auf tun und ihm geben, soviel er Mangel hat ... (5. Buch Mose Kapitel 15)

Liebe Jonas-Freunde, sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

es ist eine lange Zeit verstrichen, seitdem ich Ihnen zuletzt geschrieben habe. Mehrere Briefe liegen noch unbeantwortet auf meinem Schreibtisch, und da ich leider nicht alle beantworten konnte, möchte ich auf diesem Wege alle grüßen und danken für die unermüdliche Unterstützung. Die Jonas-Arbeit geht weiter – sie hat sogar zugenommen. In diesem Jahr hatten wir wieder 3 statt der von uns geplanten 2 Transporte, zusammen waren es ca. 30 t Hilfsgüter.

Es haben u. a. Kinder, Schüler und Schülerinnen Geld gesammelt, bei besonderen Geburtstagen wurde an Jonas gedacht, Rotary- und Inner Wheel-Clubs haben gespendet, auch Kirchengemeinden. Es wurde sogar ein 5,20 m langer Wohnwagen dem rumänischen Verein

geschenkt! Allen Spendern und Spenderinnen meinen herzlichen Dank.

Wir danken allen, die uns Sachspenden bringen, aber zur Zeit sind wir überlastet. Manch anderes Hilfsprojekt aus Bremen gen Osten ist eingestellt worden, und nun bekommt der Jonas-Verein deren Sachspenden. Wir danken dafür, aber da wir nur ein kleiner Verein sind und auch in Rumänien die Kräfte unserer Helfer und Helferinnen begrenzt sind, ruht auf wenigen Schultern viel Arbeit.

Es werden immer noch unsere Hilfsgüter dringend gebraucht, besonders von der Landbevölkerung, aber wir bitten unsere Spender freundlichst, mit neuen Anlieferungen von Sachspenden in der St.-Ansgarii-Gemeinde in Bremen zu warten bis Ende Januar 2005. Wir wollen die Vorräte erst abarbeiten und nehmen ab Ende Januar 2005 Ihre Sachspenden gerne wieder entgegen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Seit meinem ersten Besuch in Rumänien in 1991 kann man einen Fortschritt in der Infrastruktur erkennen. Viele Straßen sind repariert worden, es gibt in der Stadt

Cluj neue Ampeln. Häuser haben einen neuen Anstrich bekommen. Neue Geschäfte und Supermärkte sind entstanden, viele auch mit westlichen Gütern, die aber der „normal-verdienende“ Rumäne sich kaum leisten kann. Hinter der Glitzerfassade der Großstadt von Cluj gibt es auch viel Elend. Der „normale“ Tourist sieht diese Not oft nicht. Die neuen, hell erleuchteten Schaufenster mit ihren westlichen Gütern beeindruckend mehr. Trotz Internet-Verbindungen in den Städten gibt es immer noch Dörfer ohne Strom oder Gas und wo Wasser vom Dorfbrunnen geholt werden muss. Der Dorfbrunnen ist für manches Haus sogar teils bis zu 400 m entfernt!

Der monatliche Durchschnittslohn liegt zur Zeit zwischen 75,- und 100,- Euro und immer noch steigen die Preise der Lebenskosten. Ältere Menschen, die in der Landwirtschaft früher gearbeitet haben, sind auf die Hilfe ihrer Kinder angewiesen, da ihr monatliche Rente nicht mehr als 20,- Euro beträgt. Auf den Straßen sieht man oft bettelnde alte Menschen – manche haben keine Kinder, die ihnen helfen und sie unterstützen könnten.

Die rumänischen Mitglieder des Jonas-Vereins in Cluj haben es sich zur Aufgabe gemacht, Hilfsgüter und Grundnahrungsmittel zu Menschen zu bringen, die sehr arm sind. Dazu gehören alte, kranke und behinderte Menschen und Großfamilien, in denen der Familienvater arbeitslos ist. Wo die Not am größten ist – da will der Jonas-Verein einspringen.

In dieser Adventszeit, die für den rumänisch-orthodoxen Christen eine Fastenzeit ist, (früher auch bei uns in Deutschland) – werden wieder 150 Lebensmittelpakete à 10 kg für die

Ärmsten der Armen von Jonas-Mitgliedern eingekauft, gepackt und persönlich abgegeben. Eine rumänische Helferin sagte neulich: „Wir teilen die Gaben gerne aus – es ist auch für uns eine Freude zu sehen, wie sich andere über die unerwartete Überraschung für das Weihnachtsfest freuen!“

Im September kam ein Bremer Jonasmitglied mit seinem Freund, einem Optikermeister, nach Rumänien, um ein bereits viele Monate vorbereitetes Projekt in die Tat umzusetzen. Sie wollten Menschen, die in abgelegenen Dörfern wohnen, zu „neuem Sehen“ verhelfen.

Es gibt dort viele Menschen, meist ältere, die nie oder sehr selten die Möglichkeit haben, eine Brille bei einem Optiker in der Stadt Cluj zu erhalten, geschweige denn einen Arzt aufzusuchen. Wieder einmal ist der Grund: das fehlende Geld. Und wie wir später hörten, sind die Brillen, die manche Menschen schon besitzen, auf einem der dortigen Russenmärkte preiswert erworben worden. – Durch viele Spenden kamen mehrere hundert Brillen zusammen. Außerdem sammelte der Bremer Optikermeister eine große Zahl von Rahmen, die hier nicht mehr absetzbar sind weil unmodern. – es waren über 900! Von den Brillen wurden 500 aussortiert und jede Brille wurde durchgemessen. Eine Arbeit, für die die beiden Helfer 5 Tage brauchten. Zunächst einmal: ein herzliches Dankeschön an alle Brillenspender!

Keiner von uns wusste, wie das Projekt laufen würde. Würden zwei oder drei Menschen kommen? Oder zwanzig? – Es kamen Hunderte!

Mit der Hilfe von 3 Gemeindepfarrern wurden insgesamt an vier Orten 204 meist ältere Menschen mit dem mitgebrachten Refraktor und anderen Fachgeräten untersucht und weit über 160 von ihnen konnte geholfen werden! Immer wieder wurde den Menschen gesagt, dass die Brille nur eine provisorische Hilfe sei. Aber das laute „Da! Da!“ (rumänisch: „Ja! Ja!“) – „ich kann lesen!“ und die Freude der meist älteren Menschen war für alle Anwesenden überwältigend. „So viele Dankesküsse habe ich in meinem ganzen Leben nicht erhalten!“, meinte unser Optikerfreund.

Es gab natürlich auch Patienten, die einen Augenarzt und einen Optiker aufsuchen mussten. Mit dem dortigen Jonas-Verein, den Dorfpfarrern und unter Mithilfe eines Optikers und einer Augenärztin in Cluj ist eine Vereinbarung entstanden, die die weitere Arbeit für andere Menschen, die eine Brille brauchen, gewährleistet und damit für eine

hoffentlich nachhaltig wirkende Kontinuität sorgt. Eine neue rumänische Brille (Einfassung und Gläser) kostet zwischen 30,- und 40,- Euro. Für die Menschen, die keine Geld für eine Brille haben, kommt der Jonas-Verein auf.

Und nun möchte ich allen Spendern, die auch für die laufenden Projekte uns in diesem Jahr Sach- und Geldspenden gesandt haben, sehr herzlich danken. An den vier Häuschen wird immer noch gebaut. Aber drei sind inzwischen bezugsfertig. Mit ihrer Hilfe können arme, in Not geratene Menschen unterstützt werden. Immer wieder erhalten wir Dankesbriefe und Anrufe, die so lauten: „Multumim, multumim din inima!“ („wir danken – wir danken von ganzem Herzen!“)

Eine frohe und gesegnete Adventszeit- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen und Euch Renate Schumacher



Bericht von der Osterfahrt 2005

von Samstag, 19. bis Donnerstag, 31. März 2005

ACHIM KESSLER-BINDER VON „COPILUL E.V.“, GISELA TÖLLE UND WOLFGANG MÜLLER VON „AGAPE E.V.“

Mit meinem Reisemobil bin ich am 18. März die gut 300 km von Ahrensburg nach Schieder-Schwalenberg in Ostwestfalen-Lippe gefahren und habe bei Gisela und Hermann Tölle übernachtet. Sie hatten mich gebeten, als Chauffeur auszuweichen, da Elektromeister Hermann T. als Rekonvaleszent sich die lange Fahrt nach Fagaras und zurück (noch) nicht zumuten wollte und durfte. An seine Stelle als Elektriker trat sein Freund und ehemaliger Arbeitskollege Wolfgang M., Elektroinstallateur und langjähriger Rumänienkenner wie er. In einem vollgepackten Renault Clio, der auf dem Rücksitz kaum Platz für Gisela ließ, starteten wir am Samstag früh um 8 Uhr Richtung Süden. Wir beiden Männer wechselten uns am Lenkrad ab und kamen (zu unserem eigenen nicht geringen Erstaunen trotz Osterferienbeginn in 10 Bundesländern und in Dänemark so gut wie störungsfrei) am frühen Abend bis kurz vor Budapest nach Bicske. Im „Bader Fogado“, dieser bemerkenswerten Mischung aus Familienhotel, Heimatmuseum, altägyptischer Galerie, Haustierzoo und Campingplatz, aßen wir gewohnt gut und preiswert zu Abend. Anschließend ließen wir uns auch von der ebenfalls schon üblichen großen Familienfeier in unserer Nachtruhe nicht stören.

Am Sonntagfrüh gegen halb neun ging es weiter. Die ungarische Polizei hielt uns

an (für mich auch dies inzwischen schon fast „üblich“!!) – aber diesmal nur, um uns auf einen trüben Scheinwerfer aufmerksam zu machen. An der Grenze in Turnu (nordwestlich von Arad) ging es ruckzuck und man nahm uns – außer einer Zeitstunde, die wir erst bei der Rückreise erstattet bekommen werden – nichts weiter ab. Gegen 19 Uhr wurden wir vom Ehepaar B. herzlich empfangen und mit einem reichhaltigen Abendbrot willkommen geheissen.

In den folgenden Tagen, von Montag, 21. über das Ostern für Katholiken, Protestanten und Ungarn (die Orthodoxie feiert erst später, in diesem Jahr am 1. Mai) bis zum Dienstag, 29. März, gingen wir meist getrennte Wege: Gisela und Wolfgang installierten unter Mithilfe von 2 Helfern des Kinderdorfes „Canaan“ der Diakonia Fagaras in der Elementarschule in Sercaia 90 Neon-Pendelleuchten in 19 Klassenräumen. Sie waren von einer lippischen Firma gestiftet und schon vorher mit einem Hilfsgütertransport hierher geliefert worden. Gelegentlich kreuzten sich unsere Wege, prinzipiell aber kümmerte ich mich um die „Copilul“- und „Siebenbürgenhilfe“-Projekte. Deshalb werde ich ab hier nicht mehr chronologisch, sondern themen- bzw. projektbezogen berichten.

I.) Allgemeines

Für Österreich brauchten wir 2 Zehn-Tages-Vignetten à 7,60 Euro, für Ungarn 2 Viertages-Vignetten à 6 Euro (sie gelten inzwischen für alle ungarischen Autobahnen, die Zahlstellen an der M5 sind abgeschafft). Für die rumänischen, wintergeplagten löchrigen Nationalstraßen benötigt man eine sogenannte Rovignette für PKWs, je nach PKW-Größe zwischen 3,60 und 6 Euro (**auf die Rovignettenpflicht wird weder durch die Grenzer noch durch Schilder hingewiesen – aber bei der Ausfahrt wird eine Nachzahlung sowie eine Strafe von 3 Mio Lei (ca. 85 Euro!) fällig.**)

Für die Ein- und Ausreise reicht mittlerweile der Personalausweis.

Treibstoff ist in Österreich ein wenig billiger als in Deutschland und Ungarn, in Rumänien natürlich immer noch deutlich billiger – trotz der ständigen Preiserhöhungen. Zur Zeit kostet Diesel hier durchschnittlich 29.000 Lei, Super ca. 30.000 bei einem Wechselkurs von 1 : 35.000. Die rumänischen Straßen sind nach einem überaus harten und schnee-reichen Winter wieder schlaglochübersät. Sie erfordern alle Aufmerksamkeit des Fahrers, dem dadurch die Schönheit der schneebedeckten Hoch-Karpaten fast entgeht. Überall ziehen dicke Rauchschwaden übers Land vom Abbrennen des vorjährigen Grases an Wegrändern und Feldern. Die ersten Störche treffen ein.

Auffallend ist die zunehmende Disziplin im Straßenverkehr, speziell an Fußgängerübergängen und Ampeln. Speziell einige neue Ampeln mit rückwärts laufen-

der Sekunden-Anzeige haben mir sehr imponiert! Ebenso positiv erscheinen uns die zahlreichen Straßenfegerinnen (ein einziger Mann gegenüber -zig Frauen – alles Zigeuner) und Müllsammlerinnen in knallgelben Alarmwesten. Und: Es gibt überall z.T. abenteuerlich steile, nachgerüstete Rollstuhl-Auffahrten in Holz oder Beton!! Auch die Zahl neu gestrichener und renovierter Fassaden hat zugenommen, wie auch die Neubauten von Wohn- und Geschäftshäusern – alles längst nicht mehr so eintönig und uniform wie „in alten Zeiten“... Auch – vor allem orthodoxe – Kichenneubauten *) sieht man allenthalben, allein in Fagaras habe ich sechs davon gezählt.

Weniger positiv sehe ich an, dass zunehmend Fenster und Türen mit Gittern oder Blechen verbarrikiert werden – „wegen der Räuber“, sagt meine lebenswerte Gastgeberin in Fagaras, der man von der Straße aus ein Wohnungsfenster eingeworfen hat und die jetzt auch ihre Fenster mit Gittern und Kükendraht bewehrt hat.

Die Denomination (Streichung von 4 Nullen) am 1. Juli 2005 wirft ihre Schatten voraus: Nicht nur, dass schon jetzt alle Preise zweifach ausgeschrieben sind (z.B. 25.000/2,5 Lei), auch diverse Waren haben sich stillschweigend um 10 bis 20 Prozent verteuert – sagt man uns. Eine weitere (verdeckte) Verteuerung erwartet man ab Datum Juli '05 – ähnlich wie bei der Umstellung von DM auf Euro.

*) Dazu habe ich bei den Siebenbürger Sachsen die Meinung gehört, die orthodoxe Kirche kümmere sich allzusehr nur um sich selbst und wenig bis gar nicht um diakonisch-soziale Belange. Die einzige Wirkung

in diese Richtung gehe aus von „pomana“ genannten Totengedenk-Feiern, zu denen die Trauergäste als Almosen geflochtene kleine Strietzel spenden, „japonaise“ genannt, und eine in Milch gekochte Kornspeise mit Zimt, Zucker, Nelken oder bunten Streuseln verziert, die sogenannte „coliva“. Daran dürfen auch die Armen der Gemeinde teilnehmen. In Bukarest sei das weitgehend die einzige zuverlässige Nahrung für die mittlerweile wohl 2.000 Straßenkinder ...

II.) **Evangelische Kirchengemeinde Fogarasch**

In unserer ältesten rumänischen Partnerschaft, der evangelischen Kirchengemeinde A.B. Fogarasch/Fagaras, fand ich alles und alle wohlauf. Frau L. G., die neue Gemeindesekretärin, geboren in Großschenk/Cincu Mare, Mitte 30, verheiratet mit einem Rumänen, eine Tochter von 15 Jahren, steht ihrer Vorgängerin nicht nach in Freundlichkeit, Wortgewandtheit und Hilfsbereitschaft. Sie hat mich zu mehreren Projektpartnern als Dolmetscherin begleitet, so in die Dystrophie, in die Elementarschule in Sercaia und in die Sonderschule zu Frau Profesora P. und hat mich auch mit ihrer Familie bekannt gemacht.

Unsere Hilfsgüter sind anscheinend alle vollständig und wohlbehalten angekommen – und wie immer hochwillkommen, so z.B. der Nachlaß aus der Musikalienhandlung, die Heimorgel, das PC-Equipment, die beiden Fernseher, die Werkzeuge und Baumaterialien, die „Erwachsenen-Pampers“ und nicht zuletzt die vielen Säcke und Kartons mit guter Kleidung. Pfarrer Dr. J. K. hat nicht nur Geld

für das Pflegefamilienprojekt und für die kommunale Sozialarbeit treuhänderisch entgegengenommen, mich gleich am ersten Tag nach Seligstadt gefahren und mir mehrmals den Kirchenbus für Transporte ausgeliehen, sondern neben seinen vielfältigen Oster-Verpflichtungen immer wieder mit Rat und Tat unterstützt. Für die (nahe?) Zukunft verspricht er, eine Medikamentenliste für „unseren Apotheker“ E. W. zusammenzustellen, die Jahres-Abrechnung für unseren „Copilul“-Verein zu fertigen sowie – ähnlich wie im Vorjahr – uns im Mai für die Mehrwertsteuer-Erstattung die benötigte Bescheinigung auszustellen. Außerdem verabreden wir die bewährte Zusammenarbeit zwischen ihm, Frau G., der Sekretärin, und uns im Verwalten der Gelder für die Sonderschule, die kommunale Sozialarbeit, das Spital mit der Padiatrie und Dystrophie und die Pflegefamilien. Hinzukommen soll die Verwaltung von Baby-Pflegemitteln, Desinfektionskonzentrat, Babykleidung und Eisenpräparaten durch Frau G., die alles „nach Bedarf“ über Mirella, „unsere“ Frau in der Dystrophie, an das Spital herausgibt.

Ambulante Altenhilfe: Über Herrn G. St. vom Presbyterium lerne ich Frau E.Sz., die Nachfolgerin von Frau D. kennen, die im Rahmen der Kirchengemeinde-Arbeit ambulante Altenhilfe leistet. Frau Sz. ist etwa Mitte fünfzig, verheiratet mit Mihaly S., beide Ungarn-Rumänen. Ihre erwachsenen Kinder Monika (Krankenschwester) und Istvan (Elektriker) sind ausgewandert und leben in Österreich in der Nähe von Graz. Sie selbst ist ausgebildete Krankenschwester mit Interesse für Psychologie (hat Freud gelesen!).

Sie macht auf mich einen energischen, tatkräftigen und engagierten Eindruck – Eigenschaften, die Frau D. nach Aussagen von Herrn St. zuletzt leider vollständig vermissen ließ – weswegen sie nach Abmahnung mit 2-Monats-Frist gekündigt wurde.

Seit September 2004 nimmt nun Frau S. ihre Stelle als ambulante Altenhelferin ein. Nachdem Frau S. W. im Frühjahr und Frau W. F. im Herbst 2004 gestorben sind, betreut sie noch 7 alte Frauen nach festem Stundenplan sowie 2 alte Männer „nach Bedarf“, nämlich ihren Schwager und den psychisch kranken Herrn A. B. (für diese beiden sind auch die anteiligen Erwachsenen-Vorlagen = „Pampers“ bestimmt). Die Notwendigkeit der Hilfe wird via Presbyterium und Frau S. per Fragebogen und „per Augenschein“ sehr vorsichtig festgestellt und in Absprache mit den Betroffenen festgelegt und organisiert. Frau S.’ Arbeit besteht eigenen Angaben zufolge aus „Reinemachen, wo nötig, Wäschewaschen, Putzen (auch Fenster), Einkaufen, Bezahlen von Miete, Gas, Strom, Wasser, Telefon, Gesundheitsfürsorge (Arzt, Apotheke, Pflegeleistungen) und (von ihr als ‚sehr wichtig‘ eingeschätzt!) Kommunikation!! Zur Zeit geht sie montags zu J. D. und H. B., dienstags zu Frau M. und Frau T., mittwochs zu Frau M, Frau C. und Frau K., donnerstags wieder zu D. und B., freitags wieder zu M. und T. Frau D. wird täglich besucht, da sie verwirrt ist und täglicher Hilfe und Kontrolle bedarf (z.B. kann sie ihren Hund noch täglich aufs Grundstück hinauslassen, aber vergisst oft das Füttern ...).

III.) Jugendbegegnungsstätte Seligstadt

Das umgebaute Pfarrhaus in Seligstadt ist als Jugendbegegnungsstätte so gut wie fertig – bis auf Fassaden-Verputzen (die Gerüste stehen bereits). Eine Gruppe von 14 behinderten Kindern aus der Nähe von Mediasch, begleitet von 8 Betreuern, z.T. mit eigenen Kindern, der „Initiative Rumänien e.V.“ aus Dresden füllten das Haus und den Garten mit Leben in sichtbar, hörbar und spürbar guter, ausgelassener Atmosphäre. Auch die Schule, gewissermaßen auf ihren Kern reduziert, ist bis auf wenige Innenarbeiten fertig und „in Betrieb“. Die Jugendfreizeitstätte bietet 45 Betten in 7 Zimmern, eines davon mit eigener Toilette. Je nach erforderlichem Versorgungsgrad (von „nur Übernachtung und Hausnutzung“ bis „Rundum-Verpflegung“) kann mit Preisen bis zu 10 Euro pro Tag und Person für ausländische und bis zu 300.000 Lei für einheimische Gruppen gerechnet werden – im Einzelfall auch verhandelbar. Für Frau Profesora P. und besonders benachteiligte Schüler besteht das Angebot, mit 16 Personen (Schüler und Betreuer – so viele faßt der schuleigene Kleinbus) im Sommer 1 Woche Urlaub zu machen, wenn wir die Kosten übernehmen; Abrechnung via Pfarrer Dr. J. K. „auf Abruf“. Frau Profesora P. hat versprochen „geizig zu verhandeln ...“. Unser Vorstand muß noch entscheiden.

IV.) Spital: Pediatrie & Dystrophie

Wir machen insgesamt drei Besuche in der Dystrophie im Spital Fagaras, zweimal mit Frau G., einmal mit meiner Gastgeberin, Frau M. als Übersetzerinnen.

Zunächst sind es 12, zuletzt 15 Babies im Alter zwischen 2 und 18 Monaten, die dort gepflegt werden; nur 2 von ihnen scheinen verlassen zu sein. Alle machen einen gut genährten, überwiegend zufriedenen Eindruck, z.B. lassen sie sich kaum noch vom Schreien Einzelner zum Mitschreien anregen, lachen sofort bei Annäherung und strecken einem die Ärmchen entgegen als Aufforderung, sie auf den Arm zu nehmen. Schon beim 2. Besuch, nachdem wir neben Baby-Pflege-Artikeln, Desinfektions-Konzentrat, medizinischen Handschuhen und diversen Apparaturen und Instrumenten auch 3 Kartons Babykleidung dagelassen hatten, sehen alle sehr adrett aus. Stationsschwester V. und Schwester M. betonen, dass sie sofort die gesamte Kleidersendung durchgewaschen und in den Vorratsschrank einsortiert hätten, zeigen uns auch alles andere an den dafür vorgesehenen Plätzen. Die gespendeten Fruchtbreis von „Humana“ sind „forte buene“ – „sehr gut“, ebenso der mit Wasser zubereitete Grießbrei. Von den Musterpackungen, sagte man uns, habe man von *einer* 300-Gramm-Packung für einen Tag genug bei der aktuellen Belegung. Wir versprechen, mit der nächsten Hilfsgütersendung Ende April weitere Babykleidung und einige Vorräte an Grießbrei zu senden.

Alle sind mit allem zufrieden so wie wir es spenden – es ist unmöglich, Antworten auf Fragen nach benötigten Mengen in bestimmten Zeiträumen zu bekommen ...

Unser neues Verfahren, Desinfektionslösung, Babypflegemittel, medizinische Handschuhe und auch die Eisenpräparate von E. W. in der Kirchengemeinde von

Frau G. auflisten und durch Mirella „auf Abruf“ aushändigen zu lassen, stößt auf breites Verständnis – „Inventarisieren“ ist als eine Art Zauberwort anscheinend überall ein Begriff.

Man versichert uns, daß der Zelt-Pavillon noch vorhanden und in Ordnung sei und im späteren Frühjahr und Sommer wieder als Sonnenschutz für die hinausgestellten Babies dienen werde. Man werde sich melden, wenn Ersatz nötig sei.

Wir sind bestürzt, daß unsere Kunststoff-Wickelfolien nicht mehr benutzt werden dürfen laut „Verbot von oben“ (Direktion??), angeblich bekämen die Babies davon einen roten Popo. Meine Gastgeberin, Frau M., als gewesene Kinderkrankenschwester sicher eine Expertin, meint, das käme von aggressivem, schlecht ausgespültem Waschpulver – man solle nur die Windeln sorgfältig ausspülen ... Die Schwestern bestätigen, daß die Windeln in der Zentralwäscherei (also fernab von ihrem Einfluß!) gewaschen und danach mit Chlorkalk desinfiziert würden. Zur Zeit brauche man dringend Stoff-Windeln. Frau M. und Frau St. vom kirchlichen Handarbeitskreis erbieten sich, aus 10 bis 20 von uns mitgebrachten Erwachsenen-Bettlaken 40 bis 80 Windeln zu nähen – was dankbar angenommen wird.

Dr. M., leitender Arzt der Pädiatrie und Dystrophie, bestätigt, daß unser Verfahren, gebrauchtes medizinisches Gerät aus Stormarner Arztpraxen *ohne Inventarisierung* abzuliefern, in Ordnung sei. Nur 70 bis 80 Prozent sei einwandfrei brauchbar und sehr nützlich (z.B. diesmal 2 Sterilisatoren, 1 EKG-Gerät, 1 Pulsfrequenzmesser, 1 Blutdruckmessgerät

und diverse medizinische Bestecke). Etwa 20 bis 30 Prozent hingegen seien unvollständig oder sonstwie unbrauchbar. Wenn dieser „Ausschuß“ durch die Bücher ginge, würde er formal als Neuanschaffung registriert und damit Ersatzbeschaffung auf Jahre blockieren.

Nachdem Stationsschwester V. zunächst meinte, eine Heilerzieher-Schülerin aus Deutschland als Halbjahres-Praktikantin und zusätzliche Instruktorin für Babymassage, basale Stimulation usw. sei in der Dystrophie überflüssig, meinte Dr. M. (und sofort auch sie!), *jede* zusätzliche Hilfe sei sinnvoll – auch wenn die Diakonie als Arbeitgeber, wir als Finanziere und er selbst nur als „Quasi-Gastgeber“ fungiere (er kennt das Modell ja schon durch Vera B. Claudia und jetzt Mirella!!).

Zuletzt sprachen wir über die anderenorts geäußerte Vermutung, daß spätestens 2007 im Rahmen des EU-Beitritts Rumäniens die Dystrophie-Abteilung aufgelöst werden müsse – zumindest in ihrer Funktion, verlassene Kinder mittel- und langfristig aufzunehmen. Dr. M. bestätigte diese Auffassung: Solche Kinder gehören in Einrichtungen wie „Canaan“ in Sercaia, er selbst trage sich schon seit längerem mit der Idee eines Kinderdorfes nahe Fagaras, z.B. mit Hilfe von Phare-Mitteln auf kommunalem Pachtgelände mit altersgegliederten Einzelhäusern und gut ausgebildetem differenziertem Personal. Die Schwierigkeiten beständen darin, solche Mittel loszueisen und zuvor die erforderlichen Eigenmittel zusammenzubekommen... Bis dahin seien aber unsere Hilfen weiterhin „überlebenswichtig“ für die Dystrophie!

V.) Sonderschule im Kombinat

Wir kommen in den *Osterferien*, also in eine schülerfreie Schule im Großreinemache-Streß. Trotzdem nimmt sich die Direktorin, Frau Profesora P. alle Zeit der Welt, um uns in gewohnt temperamentvoller Freundlichkeit zu begrüßen, zu bewirten und sich all' meinen Fragen und Anregungen zu stellen.

Im Schuljahr 2004/2005 besuchen 169 Schüler in 15 Klassen die Sonderschule. 64 von ihnen stammen aus dem Kreisgebiet und wohnen im schuleigenen Internat, 91 kommen aus Fagaras und näherer Umgebung, 10 aus dem kommunalen Kinderheim „Casa de copii“ und 4 aus dem Don-Bosco-Kinderheim in Cincu mare/Großschenk. Für die Externen (91) wird die tägliche Zwischenmahlzeit in Form eines Strietzels oder Kipfels von der SiebenbürgenhilfeGroßhansdorf finanziert – wofür den Dank an die Spender zu überbringen Frau Profesora P. mir ausdrücklich aufträgt.

Unsere Mitbringsel (1 alter, aber grundsolider Bock für's Bockspringen, 1 dicke Rolle Vorhangstoff, 10 Säcke und 8 Kartons mit Schulranzen, Kinderkleidung, Schüler-Verbrauchs-Materialien und ein paar Kuschtieren – nicht zu vergessen das obligatorische Päckchen Kaffee „pentru personal“) sind – wie immer – durchweg willkommen. Eine Helferin ist begeistert: „Dies ist das erstemal, daß ich eine Direktorin Säcke schleppen sehe!“

Wir besprechen die Projekte für dieses Jahr: Gewünscht werden ein paar Holzbänke und kleine Holz-Pavillons für das Aussengelände, in Ergänzung zu dem Spielplatz und dem Aussenzaun – beides

in früheren Jahren von uns gespendet. Ungarische Handwerker aus Sf. Gheorge würden von der Direktorin dafür beauftragt werden. Das Geld dafür werden wir im Mai bei Pfarrer Dr. K. hinterlegen. Dann besprechen wir unsere neue Idee zur Vernetzung vor Ort: 16 Personen (z.B. 12 besonders benachteiligte Schüler und 4 betreuende Lehrer) können nach Absprache mit der evangelischen Kirchengemeinde A.B Fogarasch im Sommer 1 Woche lang Urlaub im ehemaligen Pfarrhaus in Seligstadt machen. Die Kosten dafür übernimmt unser Kinderhilfe-Verein „Copilul e.V.“ – falls der Vorstand zustimmt.

Im Auftrag einer unserer Vorstands-Frauen, B. N., fragen wir nach Art und Umfang von Sexualkunde- und Aufklärungs-Unterricht. „Etwas in der Art“ bestünde schon, verantwortet von den „asistente medicale“. Für die Größeren wöchentlich eine Stunde „mit allen Themen, auch Drogen und Umwelt“, für Mädchen vor allem Menstruations-Hygiene. Für die Kleineren täglich im Kernunterricht, vor allem Erziehung zur Vorsicht (keine Drogen, kein Mitgehen mit Fremden, außerschulische Unternehmungen nur mit Lehrer-Begleitung ...).

Frau Profesora P. ist begeistert von unseren drei mitgebrachten rumänischsprachigen Broschüren über Kondome, Verhütung, Familienplanung usw. von „pro familia – Deutschland“. Sie notiert sich die Adresse der Ansprechpartner in Bukarest, um sofort Gratis-Klassensätze davon zu bestellen.

Zum Schluß zeigt sie uns stolz Urkunden und Fotos, z.B. von der erfolgreichen Teilnahme einiger Schüler ihrer

Schule an den Landesauscheidungen für die Paralympics 2004.

VI.) Diakonia Fagaras

Jeden Donnerstag um 8 Uhr trifft sich die Geschäftsführerin der Diakonia Fagaras, G. B., mit der mittleren Leitungsebene ihres hiesigen Personals zu einem **Arbeitsfrühstück**, zu dem jede/r etwas beiträgt. Diesmal nehmen teil: Addi von der Bäckerei, Camelia von der Fogarascher Behindertenwerkstatt, Claudia, bisher Dystrophie, jetzt Sozialarbeit, Cristina/ Sozialarbeit, Nora/Schuhmacherei, Mirela/Dystrophie, Rodica und Mihaela/ Buchhaltung und Gabi, die Geta betreut – außerdem Gisela, Wolfgang und ich als Gäste.

Anschließend nahm die Geschäftsführerin sich ca. 2 Stunden Zeit, um mit mir anstehende Probleme zu besprechen. In den folgenden Tagen erörterten wir mehrfach weitere Einzelheiten zu folgenden Bereichen:

- Vorige Woche haben wir **6.100 Euro aufs Lemgoer Konto der Diakonia** überwiesen, und zwar 1.600 als Restzahlung für Claudias Gehalt 2004 für ihren Einsatz in der Dystrophie und 4.500 Euro für das 2. Quartal 2005 als unseren Anteil am Projekt „200 Brote für Fagaras“ (die andere Hälfte der Kosten trägt der Verein „agape e.V.“ aus Lockhausen bei Lemgo.)

- Die **Buchführung der Diakonia** ist im Umbruch. Neben der „alten“ Buchhalterin Rodica (jetzt zuständig für die Bäckerei „stern“) gibt es jetzt eine neue, Mihaela, die bislang für die Buchhaltung des Spitals arbeitete. Da Anca und Stefan

St. zur Kur weg sind und Rüdiger erst Anfang April wieder nach Fagaras kommt, ruht die Arbeit an der Neu-Strukturierung der Buchhaltung. Es hat keinen Zweck, mich in die Geheimnisse der Diakonia-Buchhaltung einführen zu lassen. Die wenigen Einblicke, die ich hatte, stimmen mich jedoch sehr hoffnungsvoll, was zukünftige Transparenz belangt. [Rüdiger F. sagte später nochmals zu, nach erfolgter Umstellung auf alle Fälle seinen im Februar wegen seines Auto-Unfalls verschobenen Besuch bei Christoph und mir im Mai/Juni nachzuholen.]

- Die Schuhmacherin Nora kann u.U. der Diakonie ein paar Euro einbringen, wenn sie sich zutraut, eine kleine Serie **Leder-Ampullarien** für einen norddeutschen Heilpraktiker anzufertigen.

- Wir werden uns einig, daß 16 Personen der Elementarschule Sercaia (z.B. 12 besonders benachteiligte Schüler und 4 begleitende Lehrer) im Sommer dieses oder des nächsten Jahres (ähnlich wie Frau Profesora P. in Seligstadt) mit bis zu 16 Personen im **Ferienhaus der Diakonia in Comana de Sus** Urlaub mit Selbstverpflegung machen kann – vorausgesetzt, der Diakonia-Vorstand stimmt diesen Plänen zu. Die Bezahlung für die Übernachtungen übernimmt unser Verein, Einverständnis des Vorstands unterstellt.

- Wir besprechen die aus Ahrensburg mitgebrachte Idee, eventuell eine **Heilerzieher-Praktikantin** aus Lübeck oder Hamburg als zusätzliche „Instruktorin“ und Mitmacherin für Babymassage, basale Stimulation usw. in der Dystrophie einzusetzen. Die Grundkosten (Anreise, Unterkunft, Kost, ggfs. Taschengeld)

müßte „Copilul e.V.“ übernehmen. Einzelheiten werden im konkreten Einzelfall geklärt – auch hier müssen die Vorstände von „Diakonia“ und „Copilul“ noch zustimmen.

- Im Nachdenken über die Unterbringungsmöglichkeiten für diese Praktikantin kam das Ehepaar B. auf die Idee, von ihrem früheren Arbeitgeber ein zum Verkauf stehendes schlichtes **Einzimmer-Appartement** für umgerechnet ca. 1.000 Euro zu kaufen. Wenn das (noch) möglich sei, würden wir diesen Kaufpreis bezahlen. [Rüdiger F. meinte später, wenn es diese Preise tatsächlich noch gäbe, solle man gleich eine ganze Etage kaufen!]

- Sorgen bereiten Gabi und der Sozialarbeiterin Cristina „unsere“ **Pflegefamilien**, die mittlerweile ja auch „ihre“ Familien geworden sind.

- Frau F. ist Anfang März gestorben. Eine Nachbarin aus der früheren Firan-Wohnung, nur bedingt zuverlässig, kümmerte sich bisher um die **Firan-Kinder**, hat jedoch ihr Interesse verloren, seit sie weiß, dass die Wohnung nicht Frau F. sondern der Diakonia gehört und sie keine Chance hat, diese Wohnung zu „erben“. Die Kinder werden weiterhin intensiv von Cristina und Claudia betreut – es fehlt jedoch eine zuverlässige Person, die nachts dort schläft. Außerdem sind durch den Fortfall von Frau F.'s Rente die Unterhaltungskosten für die Wohnung, im Jahresdurchschnitt ca. 70 bis 75 Euro monatlich, z.Zt. nicht mehr gedeckt und gehen voll zu Lasten der Diakonia.

- Durch die Verhaftung von Herrn T. und den Fortfall seines Beitrags zur

Familienkasse befindet sich auch **Familie T.** in einer ähnlich prekären finanziellen Not und kann z.Zt. ebenfalls die Wohnungskosten kaum oder gar nicht übernehmen. Auch hier kommt die Diakonia für die (etwas niedrigeren) monatlichen Kosten auf. Ich einige mich mit Gabi B. darauf, dass „Copilul e.V.“ sich an den neuen Kosten beteiligt – schließlich stammen ja beide Familien aus unserem Pflegefamilienprogramm! Wir werden zunächst einen festen Jahresbetrag von zusammen 1.000 Euro für beide Wohnungen zuschießen, der verbleibende Rest wird weiterhin von der Diakonia getragen. Beide Vorstände müssen dieser Regelung noch zustimmen – da „Copilul e.V.“ im laufenden Haushaltsjahr deutlich höhere Beträge für das Pflegefamilienprojekt angesetzt hat, können wir unseren Beitrag aber gut leisten. Und: Bevor wir eine neue Familie in das Programm aufnehmen, müssen wir erst einmal dafür gerade stehen, dass die bisherigen Familien versorgt sind und bleiben!

- **Frau St.** hat vorübergehend eine kleine Anstellung bei der Diakonia gefunden: für 2 Mio Lei im Monat versorgt sie die behinderte bettlägerige Tochter einer Frau, die für 6 Monate eine Alkoholiker- Langzeitkur absolviert. Die Arbeit ist für sie ungewohnt und schwer, die Einkünfte braucht sie jedoch dringend. Leider endet das befristete Arbeitsverhältnis im Juni, wenn die Mutter aus der Kur zurückkommt.

Es entsteht die Idee, die Mangel-situationen der F.-Kinder und von Frau St. zu verquicken: Frau St. könnte Nacht-

wachen bei den Firan-Kindern übernehmen und dafür ab Juni weiterhin ein kleines Gehalt von der Diakonia beziehen. [Später stimmt auch die kommunale Sozialarbeiterin, Frau D., diesem Plan zu]. Man muss schauen, ob Frau St. sich diese Aufgabe zutraut – und ob ihre eigenen Kinder schon groß und selbständig genug sind, um nachts alleine zu bleiben.

- **Maria S.**, die „Stadt-Zigeunerin“, schickt ihre Kinder weiterhin betteln und ist von ihrer bisherigen Lebensweise nicht abzubringen. Sie ist nicht mehr im Pflegefamilienprogramm, bekommt jedoch „bei Bedarf“ akzidentell kleine Hilfen von der Diakonia, z.B. ist sie noch im Brotprogramm.
 - Als Nachfolgerin für Claudia geht jetzt wieder Mirella (nach mehrjähriger Babypause) in die **Dystrophie**. Die Arbeit dort ist (für beide) frustrierend und demotivierend, sie müssen immer wieder aufgebaut und angespornt werden. Denn, bei familienintegrierten Kindern: Kaum sehen sie einen kleinen Erfolg ihrer Arbeit, schon werden die Kinder wieder abgeholt. Und, bei verlassenen Kindern: Nach einem halben Jahr holen die Familien oft für kurze Zeit ihre Kinder nach Hause, damit das Kindergeld weitergezahlt wird, bringen sie jedoch nach kurzer Zeit wieder ins Spital zurück – und der Erfolg einer halbjährigen Arbeit ist völlig dahin! Mirella wird lernen müssen, mit dieser Situation fertig zu werden – sie ist berufstypisch und kein Zeichen von Inkompetenz usw.

Die **Sachmittel für die Dystrophie** (Desinfektions-Konzentrat, Baby-Pflegemittel, Eisenpräparate, medizinische

Handschuhe, Babykleidung, Windeln) werden ab sofort im Pfarrhof gelagert, von Frau G. inventarisiert und sukzessive „bei Bedarf“ über Mirella an die Dystrophie ausgegeben. So werden die von uns gelieferten Mengen voraussichtlich besser übers ganze Jahr hin ausreichen – bei Engpässen können wir bescheid bekommen und nachliefern.

VII.) Pflegefamilien

Nach Aussage von Pfr. Dr. J.K. hat „Herr St. das Pflegefamilienprogramm voll im Griff“. Was sein Engagement betrifft, kann ich diese Aussage nur voll bestätigen. Bei meinem Besuch in Fagaras habe ich ihn mehrfach getroffen und immer die angeregtsten, farbigsten, temperamentvollsten Schilderungen erlebt.

Über die Familien **F., T., St. und Maria-S.** ist weiter oben ja schon berichtet worden. Das dort Gesagte ist durch Herrn St.'s Berichte bestätigt. Zu **Frau St.** ist Folgendes hinzuzufügen: Der Verwalter der Wohnungen des Blocks, in dem Frau St. wohnt, versuchte wiederholt, ihr die Wohnung „abzuschwatzen“. Tatsache ist, dass ihr Mann zu Lebzeiten eine ganze Menge Raten für den Wohnungskauf abgezahlt hatte. Dann war er verstorben. Sie war auf Schulden von insgesamt ca. 30 Mio Lei sitzen geblieben. Nun bot der „administrator“ ihr an, die Schulden für sie zu begleichen, dafür solle sie ihm die Wohnung überlassen – die Wohnung ist jedoch mindestens das Doppelte wert! Herr St. hatte sich bei Gericht verpflichtet, ihr vom Geld, das wir im Juni 2004 ihm übergeben hatten, 250 Euro = 10 Mio Lei von den Schulden abzubezahlen. Ich habe ihm jetzt noch-

mals 250 Euro gegeben, damit er weitere 10 Mio abzahlen kann, die restlichen 10 Mio soll sie selber peu á peu in Raten abbezahlen (schon deswegen, damit sie selbst Anstrengungen machen muss und nicht nur abwarten kann, dass andere für sie bezahlen!).

Die Bitte von B. N. und S. T. aus unserem Vorstand, Personendaten einiger andere Pflegefamilien zu ergänzen, hat er umgehend erfüllt. Die Beiden wollen eine eigene kleine Informationsschrift für die Paten im Pflegefamilienprogramm zusammenstellen.

VIII.) Kommunale Sozialarbeit

Frau D., die kommunale Sozialarbeiterin im Bürgermeisteramt von Fagaras, berichtet, dass die Not in den Familien nicht absondern eher noch zunimmt. Vor allem die ständig steigenden Preise für Energie, mit denen die kleinen Steigerungen der Renten, Sozialhilfen und des Kindergeldes nicht Schritt halten können, machen immer größere Sorgen.

Trotzdem meint sie, mit der Vorjahressumme (1.500 Euro) auskommen zu können. Sie wird sie vor allem wieder für eine Päckchenaktion für die ärmeren Schulkinder und für unkonventionelle Einzelfallhilfen verwenden. Sie bittet darum, auch einige Kartons Babykleidung geschickt zu bekommen, da einige Familien angeben, ihre Babies unter anderem deshalb nicht aus dem Spital abzuholen, weil sie keine Kleidung für sie haben.

Die Rückfahrt am 30. und 31. März verlief bei schönstem Wetter flott und störungsfrei. Auf Wiedersehen im Mai -

zusammen mit den Mitfahrern der Siebenbürgenhilfe-Fahrt!

Nachträge:

Elementarschule Sercaia: Das Lehrer-Ehepaar C. von der „Scoala Elementar Sercaia“ kann sich gar nicht genug tun im Loben der Materialien, die Frau B. N. ihnen verschafft hat: Die Schaubilder und Stempel (menschliches Skelett, Organe, Blutkreislauf etc.) sind „exceptional“, alles andere auch.

Man habe erste Erfahrungen mit **Umwelt-Erziehung** (es gibt eine kleine Umwelt-Aktivisten-Gruppe von Schülern unter Leitung eines Lehrers) und **Sexualkunde**. Letztere finde getrennt für Jungen und Mädchen statt. Aber im April wolle Frau Profesora C. für die größeren Schüler und für die Lehrer eine gemeinsame Schulung durchführen. Sie selbst sei die einzige, die sich traue, offen über „solche Themen“ zu sprechen. In den Lehrplänen gebe es keinerlei Vorgaben. Die mitgebrachten Broschüren von „pro familia Deutschland“ mit der Bukarester Adresse für rumänischsprachige Gratis-Klassensätze käme genau richtig für dieses Vorhaben!!

Ein Dankesbrief werde jetzt aufgesetzt an Frau B. N. – bisher habe man ihre Adresse nicht gehabt.

Nach Aufforderung wurden als weitere Wünsche genannt: Alles, was bei uns

nicht mehr gebraucht wird und für den Unterricht taugt! Über bunte Kreide würde man sich sehr freuen, ebenso über alle Arten von (buntem) Bastel-Papier und -Pappe – es muss überhaupt nicht von erstklassiger Beschaffenheit sein!

Über die Möglichkeit, mit ca. 15/16 Personen eventuell eine Woche Urlaub im **Ferienhaus der Diakonie in Comana de Sus*** machen zu können, freute sich besonders Frau Profesora C.. Zuerst wollte sie das gerne als Belohnung für besondere Schulleistungen anbieten ... aber dann war sie doch einverstanden, es besonders benachteiligten Schülern zukommen zu lassen. Nun muss nur noch der Diakonia-Vorstand zustimmen und wir vom Verein „Copilul e.V. die Bezahlung übernehmen, dann kann man wieder mal einige Menschen für kurze Zeit glücklich machen.

*) Am Ostersonntag haben wir einen Tag lang auf Einladung einiger Mitarbeiter des Kinderdorfs „Canaan“ zusammen mit „Einheimischen“, u.a. dem Bürgermeister von Sercaia und seiner Ehefrau, im Ferienhaus eine Grillparty gefeiert: Ein nagelneues zweigeschossiges Holzhaus mit Betonfundament und zwei großen Veranden, in zauberhafter hügeliger Umgebung knapp außerhalb des Dorfes in einem Obstgarten gelegen.

Mitten am Rand: KulturLand in Holzmengen/Hosman

VON GABI U. JOCHEN COTARU
(E-mail: est@kulturland.net)

Der Artikel erschien im April 2005 in der Zeitschrift des Österreichischen BergbäuerInnenvereins ÖBV

Die KulturLand srl (dt.: GmbH) ist ein typisches Produkt westlicher Rumänien-Einwanderer: Eine Firma gründet, wer im Land bleiben will. So haben wir es auch gemacht. Seit etwa drei Jahren leben wir – immer mit Gästen und dank vieler Freunde nah und fern – in Holzmengen (rum.: Hosman, ung.: Holcmány), einem sächsischen Dorf nordöstlich von Hermannstadt (Sibiu). Holzmengen liegt im Harbachtal, einer der durch die Transition und den anhaltenden Fortzug der Bevölkerung schwer getroffenen Region. Im schmucken Kleid einer wunderschönen Landschaft, behütet von den beeindruckenden Kirchenburgen ist im Harbachtal das Dörferlegen in vollem Gange. Eine bedrückende Situation.

Dennoch regt sich hier einiges. Junge Leute entdecken die Biolandwirtschaft als Alternative zum ungehemmten Düngen mit „Staatsdünger“, beziehen leerstehende Kirchenburgen, um sie als Handwerkszentren neu zu beleben, entdecken die Tradition des Obstbaus neu oder haben sich in den Kopf gesetzt, mit vorsichtigen Tourismuseideen Leute in die Region zu locken.

Die KulturLand srl ist unser Stecken- und trojanisches Pferd zugleich, über die wir unserer Passion Ausdruck zu geben versuchen. Uns ist so bspw. die lokale Ökonomie der Dörfer sehr wichtig. Im vergangenen Herbst kauften wir mit einem Darlehen des Mihai Eminescu Trust, London¹, die „Alte Mühle“ in Holzmengen. Angetrieben von einem Otto-Motor aus Zeiten der k.u.k. Monarchie, soll so in unserem Dorf wieder gutes Mehl gemahlen und dann zu Brot gebacken werden. Überdies wollen wir bei der Restaurierung des Gebäudes andere Holzmengener in den traditionellen Bautechniken ausbilden lassen. Die „Alte Mühle“ ist der Anfang des für mehrere Jahre laufenden Dorfprojekts, das wir vergangenen November auf der „International Conference for the Integrated Development of Sighisoara and the Saxon Villages of Transylvania“ präsentierten.² Bis zum Sommer 2005 werden wir mit FreundInnen im Ort den Verein „Hosman Durabil“ (Nachhaltiges Holzmengen) gründen, entsprechend schon bestehenden ähnlichen Gruppen in der Harbachtal-Region.³

Des weiteren begleiten wir Interessierte durch die Region, nicht nur zu Kirchenburgen sondern ebenso zu den ungezählten anderen Reichtümern des Harbachtals. Wir nennen das „Wandern durch die Kulturen“. Auf Anfrage stellen wir auch eine Reise für Touristen zusammen oder stehen als Dolmetscher zur Verfügung. Auf unserer Site www.kulturland.net sind Bilder, Texte, Projektskizzen und andere Informationen zu finden.

¹ www.mihaieminescutrust.org

² „Hosman Whole Village Project“ als PDF-Download unter: www.cimec.ro/Evenimente/SighisoaraConference/PBN%204%20WVP%20Hosman.pdf

³ siehe u.a. „Sighisoara Durabila“ (Schäßburg) oder „Viscri incepe“ (Deutsch-Weißkirch)

Die Redaktion teilt mit:

Ich soll im Auftrag von Andreas Merker gesondert auf die sog. Rovignette hinweisen: **Seit 1.1.05 ist auf den rumänischen Straßen Vignettenpflicht!** Es gibt zwar keine offiziellen Hinweise darauf, aber strenge Kontrollen! Auf Seite 17 wird davon berichtet. (Ich selbst kann ebenfalls davon berichten, aber mein Bericht kann aus Platzgründen erst im nächsten Rundbrief erscheinen.)

In den word-Dateien, die ich bekommen habe, sind alle rumänischen **Sonderzeichen** – Buchstaben, die es im Deutschen nicht gibt – ordnungsgemäß vorhanden. Ich habe leider keine rumänischen Programmvarianten, und auch die meisten Schriftarten enthalten die Sonderzeichen entweder gar nicht oder nur teilweise. Das heißt, ich kann oft nur ersatzweise die deutschen Buchstaben nehmen, die ich zur Verfügung habe, das betrifft vor allem a, i und s. Aber ich arbeite an der Lösung des Problems.

Jens Welscher

Menschen in Rumänien

VON HELGARD GEBHARDT, Amateurfotografin aus Berlin-Mahlsdorf
Ledebourstr. 41, 12623 Berlin, Tel/Fax: 0 30 / 5 66 69 69
E-Mail: t.gebhardt@berlin.sireco.net

Auch im nächsten Jahr fahren wieder Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Berlin-Marzahn nach Rumänien, um Hilfsgüter nach Vatra Dornei im Nordosten des Landes zu bringen. Bei der Vorbereitung gibt es immer viele Helfer, die dann die eigentliche Fahrt nicht miterleben können. Durch den intensiven Kontakt mit den Menschen in Suceava, Vatra Dornei und anderen Orten der Bukowina haben wir viel von deren Sorgen und Nöten kennengelernt und fragen uns, wie wir diese Eindrücke am besten an Sie weitergeben können. Warum nicht mit einer kleinen Fotoausstellung unter dem Titel „Kinder in Rumänien“.

Die gezeigten Bilder sind bei der Fahrt vom Mai 2000 entstanden. Das Erstaunliche bei den Besuchen ist immer wieder die uneingeschränkte Gastfreundschaft, der wir dort begegnen. Diese

Menschen, die oft selbst kaum etwas haben, teilen gern noch mit anderen. Es ist die Menschlichkeit und Wärme, die man bei uns oft nur noch unter Freunden kennt. In Vatra Dornei werden wir wieder unser Hauptlager aufschlagen, untergebracht bei verschiedenen rumänischen Familien. Dadurch erfahren wir viel von dem, was die Leute in Rumänien bewegt.

Bitte helfen Sie uns, damit wir die Bewohner der Bukowina auch weiterhin beim Wiederaufbau ihres Landes unterstützen können. Sie können uns z.B. mit Geldspenden zur Deckung der Fahrtkosten unterstützen.

Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00,
Konto-Nr. 7019444001

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!

(Berlin, im Januar 2005)

Kurzvorstellung Helgard Gebhard

1962 in Elsterwerda geboren,
Verheiratet, zwei Söhne (13 und 16 Jahre alt)

Freischaffend als Sprachlehrerin, Dolmetscherin, Übersetzerin und Reisebegleiterin für Rumänisch, Französisch und Englisch tätig

Beschäftigung mit der Fotografie seit 1988, bis zur Wende mit eigenem schwarz/weiß Labor im Badezimmer

Autodidaktisches Aneignen von fotografischem Wissen vor allem aus Büchern besonders intensiv 1989 bis 1992 während der Babyjahre

Seit 1999 Mitarbeit im Fotostudio Köpenick: www.fotostudio-koepnick.de

Sommer 1999 erste Ausstellung unter dem Titel „Menschen in Rumänien“ in der Nikolaikirche Potsdam, danach in verschiedenen Berliner Kirchen zu sehen

Beteiligung an Ausstellungen im Rathaus Köpenick und Wilmersdorf, in der Caritas Galerie Berlin sowie an der Landesfotoschau Berlin-Brandenburg

1999 erste Veröffentlichung von vier Fotos in dem Bildband „Fotografien aus Brandenburg“



Ab 2000 weitere Fotoveröffentlichungen in der Berliner Morgenpost, der Hellersdorfer Zeitung, dem Magazin für Fotografie und dem Rumänien-Rundbrief

Seit 1999 auch Veröffentlichungen von Gedichten und Reise-reportagen

Anfang 2001 Personalschau im Rabenhaus in Köpenick

Wichtige Themen: Porträt, Landschaft, Natur, Architektur

Was wünsche ich mir für die Fotografie im neuen Jahrhundert?
Den Menschen, die fotografieren, wünsche ich für die Zukunft, daß ihre Seelen und Herzen offenbleiben für alle ihre fotografischen Themen.





Neues aus Viscri/Deutschweißkirch

Die große weite Welt hat das Dorf an ihrem Ende entdeckt

VON ANNETTE SCHORB

... das Dorf Viscri, zu dem nicht einmal eine Asphaltstraße führt. Doch das hält die Touristen nicht ab. Die meisten Gäste, die unser Dorf für einen Tagesausflug oder ein paar Tage besuchen, sind Franzosen. Sie sind neugierig auf die mittelalterliche Wehrkirche und ein Dorf, in dem sich in den letzten hundert Jahren nicht viel geändert hat. Es lohnt sich Viscri zu besuchen. Das hat auch die UNESCO erkannt und es 1999 auf die Liste der Weltkulturerbe gesetzt. Ein anderer Magnet mag der Besuch des britischen Thronfolgers Charles im Mai 2002 gewesen sein. Er hat sein Herz für die siebenbürgische Kultur entdeckt und unterstützt als Schirmherr den Mihai Eminescu Trust aus England, der hier und in einigen Dörfern die typischen alten Fassaden renoviert, damit die Touristen sehen, wie schön es einmal war. Der Trust hat in Viscri ein Haus gekauft, renoviert und mit traditionellen Möbeln eingerichtet. Es gilt nun unter Touristen als „Haus von Prinz Charles“. Wie ein Schloss sieht es aber nicht gerade aus, doch ist es ein nettes Bauernhäuschen.

Kluge Touristen bleiben ein bißchen länger im Dorf. Sie sehen eine Landwirtschaft, in der moderne Geräte und Methoden kaum eine Rolle spielen. Das ist für die Menschen, die mit dem Pferdegespann

den Acker pflügen und noch mit der guten alten Sense mähen, sehr mühsam, doch für die Gäste hat es einen nostalgischen Reiz. Oder sie gehen in unsere Wälder, wo es keine Fichtenmonokulturen gibt, dafür aber, wenn man genau hinschaut, Spuren von Bären und Wölfen.

Gäste aus deutschsprachigen Ländern haben von den Socken gelesen, den „echten Schafwollsocken aus Viscri“, die neben anderen Produkten aus Wolle von den Frauen des Dorfes gestrickt werden. Sie wollen sehen, was sich aus Marias und Haralds Sockenprojekt entwickelt hat. Die Gäste informieren sich in einem kleinen Cafe und Laden über die diversen Aktivitäten. Natürlich kann man im Laden auch Socken kaufen und andere kunstgewerbliche Produkte aus dem Land: Keramik, Holzschüsseln und vieles mehr. Und es gibt Kuchen und Kaffee, den Mariora mit ihrer Schwiegertochter Mariana zubereitet und serviert. Es ist für ein kleines Cafe in einem kleinen Dorf ein wenig teuer. Doch das hat seinen Grund. Aus dem Verdienst finanzieren wir – zum Teil – die Krankenschwester, die zweimal in der Woche ins Dorf kommt. Auf diese Weise haben alle Bewohner des kleinen Dorfes am Ende der Welt etwas von den vielen Touristen – und nicht nur die Familien, die die 42 Gästebetten vermieten.

„Viscri incepe“ asociata – Viscri startet e. V.

Frauen stricken Socken – Femeile tricoteaza sosete

507039 Viscri Nr. 57, jud. Brasov, Romania – Rumänien

Tel.: 00 40 / 7 24 57 09 92 (Harald)

Auslieferung Deutschland/Naumburg – Tel.: 0 34 45 / 23 19 73 (Maria)

Abonniert unsere Socken

April 2005

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir möchten Euch erinnern, dringend Euren Sockenvorrat zu überprüfen – vor allem den mit den echten Viscri-Socken aus Schafwolle. Ausgerechnet jetzt, werdet Ihr denken, wo wir froh sind, barfuß spazieren zu gehen. Ausgerechnet jetzt, denken und hoffen wir, brauchen wir Eure Bestellungen. Socken werden ja nicht alt, haben kein Mindestverbrauchsdatum.

Wir werben im Namen von 138 Frauen und Mädchen ab 14 Jahren, den vier Frauen, die fest angestellt sind in der Socken-Organisation und für die fünf in der Spinnerei. 138 Frauen stricken und stricken immer noch und immer noch ist das für Viele der Verdienst. Wir möchten nicht nur ab August bis Januar Socken auf den Weg bringen, wir brauchen das ganze Jahr Brot und Margarine, Butter können sich nur die wenigsten leisten.

Mit diesem Schreiben weisen wir euch auf wichtige Ereignisse hin:

1. Maria hat, bedingt durch den Wechsel unserer Tochter Dorothee auf eine deutsche Schule (ab 9. Klasse), in Naumburg/Saale auf unbestimmte Zeit Quartier bezogen und nutzt die Gelegenheit, das schon lange angepeilte Sockenzentrallager in Deutschland aufzubauen. Das war nötig geworden wegen komplizierter Transportwege.
2. und damit haben wir auch die Möglichkeit, die vielen anderen Strickprodukte anzubieten. Das

Viscri incepe heißt Viscri startet, Viscri legt los: Diesenn Namen suchten sich die Frauen von Viscri als Bezeichnung für ihren Verein: und es ist wirklich viel los in Viscri, da werden von 138 Frauen und Mädchen Socken gestrickt und viele andere Strickwaren, in der eigenen Spinnerei wird die Wolle der Schafe aus der Umgebung verarbeitet, aus den verschiedenen Produkten können Füll- und Dämmstoffe, Fließe für Steppdecken und für Filzpantoffel hergestellt werden. Und der Wollfaden für die vielen feinen Strickwaren, wie die Socken aus Viscri.

Viscri ist ein Dörfchen im Herzen Rumäniens im östlichen Karpatenbogen mit 450 Einwohnenden. Viele verloren nach der sog. „Revolution“ ihre Arbeit. Mit der Wollproduktion und dem Stricken verdienen sich viele eine kleine Grundlage für den Lebensunterhalt. Daraus und daneben sind eine Reihe weiterer Initiativen entstanden: das Internationale Cafe, die Kleinebäckerei, eine Gesundheitsstation, Schularbei-

sind: Haussocken, Fußlinge, Stolpen, Mützen, Handschuhe, Babywindelhosen, Babydecken, Kinderdecken – und dann das, was in der Spinnerei außer Wolle inzwischen auch hergestellt wird: Steppdecken, Kopfkissen, verschiedene Wolle zum Weiterverarbeiten und Fließ zum Isolieren und Wollflocken.

Von Maria könnt ihr Bestellscheine bekommen:
**Maria Westerveld, Jakobsstraße 2,
06618 Naumburg/Saale, Tel.+Fax siehe oben
E-mail: bestell-maria@viscrisocken.de oder
viscrisocken@zappmobile.ro (Harald)**

Mit herzlichen Grüßen aus dem Frühling hier in
Viscri, im Namen der Strickerinnen
Ihr Schreiber

Harald



... einmal im Jahr ein Sortiment von 25 Paar echten Schafwollsocken
zum Vorzugspreis von 95 Euro + Versandkosten

tenhilfe, die besondere Schule,
das Dorfauto, der Second-Hand-
Laden.

Konten:
Spendenkonto Schalomdiakoniat
Rumänien, Gemeinschaftsbank-
Ökobank 802 948 1500 BLZ: 430
605 67
„Frauen stricken Socken“ EKK
(Evangelische Kreditgenossen-
schaft Kassel) 787 280
BLZ: 520 604 10

Mit Besucherinnen und Besuchern leben

Jahr für Jahr haben uns mehr Menschen besucht. Viele Freundschaften sind entstanden; wir haben viel Ermutigung, viel Hilfe erfahren. Für 2005 haben wir, Maria und Harald, bereits im Juli 2004 beschlossen, unabhängig von der Entwicklung, das Jahr 2005 zum Sabbat-Jahr auszurufen: damit war zunächst vor allem gemeint: wir bitten von Besuchen bei uns abzusehen.

Soweit Ihr mit Tina, Ronni, Annette und Roman etwas ausmachen wollt, das ist Eure Sache. Gern geben wir auch Anfragen an sie weiter. Ich habe auf keinen Fall irgend welche Ressourcen frei – sollte sich jemand von unseren Freundinnen und Freunden einen mehrmonatigen Gästebetreuerdienst vorstellen können,

bei dem ich nicht gebraucht werde, ließe sich im Einzelfall noch einmal über den einen oder anderen Besuch sprechen.

Was aber sehr gut zum Sabbatjahr passt, ist der Pilgerweg von Odorheiu über Viscri nach Sambata de sus, von einem katholischen zu einem orthodoxen Kloster, den Franziskanerinnen der Mallersdorfer Schwestern zum Kloster Brancoveanu. Die Einladung dazu geht aus von der Kommunität Imshausen Tannenhof, 36179 Imshausen (Bruder Peter, Tel.: 0 66 22 / 73 63). Termin ist Ende August/Anfang September 2005.

Harald Riese

Nochmals alle Viscri-Adressen auf einen Blick

www.viscrisocken.de

Harald, Maria und Dorothee

Harald: 507039 Viscri Nr. 57, jud. Brasov, Rumänien, Tel.: 00 40 / 7 24 / 57 09 92 oder 00 40 / 7 44 / 55 12 04 (Harald verlangen)

Maria: Sockenzentrallager Jacobsstraße 2, 06618 Naumburg, Tel.+Fax: 00 49 / 34 45 / 23 19 73

Dorothee: Internat IV, Zimmer 481, Schulstraße 12, 06628 Schulpforte

Tina und Ronni

507039 Viscri Nr. 177, jud. Brasov, Tel.: 00 40 / 7 41 / 69 26 82, www.viscri.de

Annette und Roman

507039 Viscri Nr. 77, jud. Brasov, Tel.: 00 40 / 7 24 / 57 09 92

oder 00 40 / 7 44 / 55 12 04 (Annette verlangen) oder direkt 00 40 / 7 21 / 01 42 75 (bei gutem Empfang), besser: viscri@hotmail.com

Die Steine der Fürstin

VON ANGELA

Sicher erinnert sich der eine oder andere von Euch noch an den Hilferuf der rumänischen Bergwacht, welchen wir 1999 im Sektionsboten veröffentlicht hatten. Dank Eurer Reaktion konnten wir im Folgejahr eine Vielzahl nützlicher Dinge für die Bergfreunde in Vatra Dornei mitnehmen.

Mittlerweile hat sich die Situation der ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Bergwacht Vatra Dornei verbessert, jedoch ist noch längst nicht alles so, dass optimale Arbeitsbedingungen herrschen. Davon konnte wir uns auch im Herbst 2004 wieder vor Ort überzeugen.

Wie in all den Jahren zuvor hatten wir entsprechend dem Bedarf von Sozialstation, Kinder- und Altenheim reichlich Hilfsgüter gesammelt und waren mit Unterstützung der ev. Kirchengemeinde Berlin-Marzahn in der Lage, vier vollbeladene Kleintransporter mit jeweils zwei Fahrern auf den Weg nach Vatra Dornei zu schicken. Der AlpinClub Berlin war mit drei Helfern und zwei Fahrzeugen dabei.

Frank, Achim und ich hatten geplant, an den offiziellen Teil unserer Fahrt noch eine Woche Kletter- und Wanderurlaub anzuhängen...

Am 23.09. waren die Fahrzeuge beladen, die Listen geschrieben, die Zollpapiere lagen vor und unserer Abfahrt am Samstag, dem 25.09. stand nichts mehr im Wege.

So brachten wir unsere wertvolle Fracht (Medikamente im Wert von ca.

50000 Euro; Rollstühle; Gehhilfen; Blutzucker- und Blutdruckmessgeräte; Verbandsmaterialien; Matratzen; Wolldecken; Kopfkissen; Einziehdecken; Bettwäsche; Spielzeug; Fahrräder u.v.m.) wie immer über Polen, die Slowakei und Ungarn problemlos bis zur rumänischen Grenze, hatten dort wie immer Schwierigkeiten mit korrupten Zollbeamten und kamen am Montagabend gegen 22.00 Uhr hundemüde in Vatra Dornei an. Wir wurden in Familien untergebracht und reichlich beköstigt, so dass wir uns am Dienstag mit frischen Kräften an das Entladen unserer Fahrzeuge machen konnten. Stolz wies man uns den Weg zu einem großen roten Backsteingebäude, welches die Gemeinde nach langwierigen Verhandlungen vom Staat zurückerhalten hatte. Hier ist nun viel Platz für die Verwirklichung unterschiedlicher sozialer Projekte. Die Sozialstation mit Arztpraxis, Zahnarztpraxis, Apotheke, Räumen für kurzzeitig stationär zu behandelnde Patienten und ein Frauenhaus sollen hier den Bedürftigen der Stadt zur Verfügung gestellt werden.

An den beiden folgenden Tagen hatten wir Zeit für gemeinsame Unternehmungen. Wir waren zu Gast beim Bürgermeister der Stadt, machten einen Ausflug in ein Bergkloster und verbrachten viele Stunden im Gespräch mit unseren rumänischen Freunden. Die Neuen in der Gruppe hatten Gelegenheit, an einer

Führung durch die orthodoxe Kirche teilzunehmen, deren Weihe wir vor zwei Jahren als Ehrengäste erlebt hatten.

Mit dem Freitag kam der Abschied – ein Teil unserer Gruppe machte sich auf den Heimweg und für uns begann der Urlaub.

Während eines im Rahmen unserer alljährlichen Aktion stattgefundenen Ausfluges in die Bergwelt der näheren Umgebung von Vatra Dornei nahm ein von uns lang gehegter Wunsch Gestalt an. Hier, in den Rarau-Bergen würden wir gern mehr Zeit verbringen. Auf einem Areal von ca. 17 km² laden bizarre Kalksteinformationen zum Klettern und die bis zu 2000 m hohen Gipfel der Nachbarberge zum Wandern ein.

Und nun standen wir auf dem kleinen Parkplatz am Fuße der „Steine der Fürstin“. Das hässliche im 70er-Jahre Betonstil erbaute Hotel störte ein wenig den Zauber, welcher von der wilden Schönheit dieser Landschaft ausging. Hier irgendwo in der Nähe sollte sich auch die Holzhütte befinden, welche uns als Quartier zgedacht war. „...Fragt nach Vasile“, hatte Liviu, der uns leider nicht begleiten konnte, beim Abschied gesagt. Aber Vasile war nicht da. Jedoch lernten wir ein Studentenpärchen aus Cluj Napoca kennen. Achim staunte nicht schlecht, als Ursula auf unseren englischen Gruß ein schlichtes „Grüß Gott“ erwiderte – die Siebenbürger Sächsin war zweisprachig aufgewachsen und hatte zudem enge Kontakte zu Verwandten in München.

Ursula und Sergiu wollten vor Beginn des neuen Semesters noch einige Tage hier in den Bergen verbringen, und da

Vasile uns anscheinend vergessen hatte, beschlossen wir, alle gemeinsam Quartier in Maos „Cabana Pastorală“ zu nehmen.

Mao, der Hüttenwirt, zeigte uns die Zimmer und einen großen Stapel Holz auf dem Hof. Nachdem wir geheizt hatten, saßen wir alle in Maos kleiner Küche um die große Kochmaschine herum die unablässig mit Holzscheiten gefüttert werden musste. Es war ein gemütlicher Abend.

Während über den Tälern noch bis zum Mittag die dicke Wolkendecke nicht aufriss, hatten wir hier in ca. 1500 m Höhe schon am frühen Morgen strahlenden Sonnenschein und ca. 15 C – ideales Wanderwetter. Unsere „Eingeh tour“ führte durch Weideland inmitten schattiger Wälder – vereinzelt ragten Kalksteinfelsen unterschiedlicher Größe empor. Stets neue Ausblicke auf die Nachbarberge und in die Täler von Bistrita und Moldova begleiteten unseren Weg.

Am Sonntag trafen wir uns mit Voicu, dem Leiter der Bergwacht Campulung, einem Freund von Liviu. Er zeigte uns eine der über 50 neu erschlossenen Kletterrouten an den „Steinen der Fürstin“ und anderen Felsen der näheren Umgebung. Die Palette der Schwierigkeiten reicht von IV bis X und die technische Realisierung entspricht den Standards, welche auch bei uns gelten. Zum Abschluss unseres Rundganges bestiegen wir die „Steine der Fürstin“ auf einem IVer Weg mit Namen „Classic“ in zwei Seilschaften: Voicu und Frank; Achim und ich.

Ursula und Sergiu wollten lieber Photos machen. Als wir am Abend wieder in „unserer“ kleinen Küche saßen, erzählte Mao die Legende von den Steinen

der Fürstin: Zu jener Zeit, da die hier ansässige Herrscherin vor den Angriffen der Türkin fliehen musste, warf sie ihren Goldschatz zu Boden und dieser wurde zu Stein. So sollen die bizarren Felsen entstanden sein und wer es wagt, nach dem Schatz zu suchen, verliert den Verstand. Schatzsuche stand nicht in unserem Programm, und wir beschlossen, am nächsten Morgen zum Giumalau aufzubrechen, dem mit 1857 m höchsten Gipfel im Umkreis. Cirka vier Stunden währte der Aufstieg – zuerst über Weideland, dann durch dichten Nadelwald, wo wir einen Uhu aufschreckten, der auf lautlosen Schwingen zwischen den Bäumen hindurch unseren Blicken entwich. In unmittelbarer Nähe der Baumgrenze stießen wir auf die frische Spur eines Bären und in einiger Entfernung rührte ein einsamer Hirsch. Menschen begegneten uns auf der gesamten Wanderung nicht. Angesichts der Bärenspur waren wir etwas angespannt, fanden jedoch nur Heidel- und Preiselbeeren. Meister Petz ließ sich nicht sehen. Mao berichtete uns am Abend von ausländischen Trophäenjägern, die hier für viel Geld die Erlaubnis bekommen, Bären und Wölfe zu jagen. Das verwunderte uns nicht, denn die geldgierige Seite rumänischer Behörden war uns - durch unsere Erfahrungen mit den Hilfsgütertransporten – hinlänglich

bekannt. Während der nächsten Tage versuchten wir uns mit unterschiedlichem Erfolg an verschiedenen Kletterwegen. Viel zu schnell war dann die Woche vorbei – und wir mussten uns auf den Heimweg machen. Im nächsten Jahr wollen wir wiederkommen. Mit Ulla und Sergiu, die schon am Montag abgestiegen waren, haben wir Adressen getauscht, und wir haben uns vorgenommen, 2005 wieder eine gemeinsame Woche hier in Maos „Einsiedelei“ zu verleben. Zurück in Vatra Dornei, nahmen wir nun endgültig Abschied von unseren dortigen Freunden. Nun lagen noch drei Tage Autofahrt vor uns – langsam kehrten wir in „unsere Welt“ zurück.

Heute halte ich ein Buch in der Hand, welches mir die 80jährige Frau Guga, ehemalige Deutschlehrerin in Vatra Dornei, zum Abschied geschenkt hat. Sie schrieb es selbst, und es zeugt von einem bewegten Leben, nicht immer voller Glück..., und ich fand darin ein Gedicht über die „Steine der Fürstin“:

Die Steine der Fürstin

Die Steine der Fürstin im Rarau
sind Zeugen des Herbstes meiner Seele.
Sie erzählen mir von vergangenen Zeiten.
Ich erinnere mich verlorener Träume
und vertiefe die stummen Schmerzen.

Presse-Echo

aus der Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien (ADZ)

(Mitte November 2004 bis Ende Januar 2005)

zusammengestellt von E. Wagner und A. Keßler-Binder

Ab 1.1.05 Gehaltserhöhung der Beamten um 17,6%! Folge: 9000 offene Stellen werden darum wegen Geldmangel nicht besetzt. Der Grundlohn der Beamten beträgt jetzt zwischen 4 und 28 Mio Lei (= ca. 100 – 700 Euro). [12.11.04]

Abkommen über 14,3 Mio Euro für verschiedene Bereiche durch Botschafter Gruber (BRD) unterzeichnet; 6 Mio Euro für Infrastruktur, für Kreditprogramme für kleine und mittlere Betriebe; für die technische Zusammenarbeit (Umweltschutz, Landwirtschaft und Modernisierung der Verwaltung) werden 8,3 Mio □ zur Verfügung gestellt. [13.11.04]

Die kumulierte Inflation beträgt in den ersten 10 Monaten 7,7% (2003 = 10,8%). Am Jahresende wird sie wahrscheinlich bei 9,5% liegen. Leichter Rückgang bei Brot u. Bohnen [16.11.04]

Otto Schily erhielt die Ehrendoktorwürde der Universität von Hermannstadt verliehen! Auf der Pressekonferenz wurde auf die enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit der rumänischen Regierung, besonders auch mit dem Innenministerium, hingewiesen. [24.11.04]

Endergebnisse der Parlamentswahlen vom 28.11.04: Nastase = 40,94% und Basescu = 32,92%; am 12.12.04 Stichwahl,

da keine absolute Mehrheit. Die Union der Sozialdemokraten (PSD) und der Humanisten (PUR) größte Fraktion mit 37,13% im Senat, die Allianz DA von Nationalliberalen (PNL) und Demokraten (PD) 31,33%, die Großrumänien Partei (PRM) = 12,33% und der Ungarn-Verband (UDMR) = 6,17%. In der Abgeordnetenkammer: PSD + PUR = 37,13%, Allianz (PNL+PD) = 31,7%, UDMR = 6,23%; Wahlbeteiligung: 58,51% [3.12.04]

Sitzverteilung im Senat: PSD+PUR = 57, Allianz (PNL+PD) = 49, PRM = 21 und UDMR = 10; in der Kammer: PSD + PUR = 132, Allianz = 112, PRM = 48 und UDMR = 22 [4.12.04]

Hubertus Gollnick, früher Leiter der Pflegeschule in Temeswar, verstarb am 2.12.04 im Alter von 78 Jahren. Trotz vieler bürokratischer Hindernisse wurde von ihm eine ganze Generation von jungen Rumäninnen und Rumänen zu Heilpädagogen nach deutschem Standard ausgebildet. Er legte den Grundstock für die Heilpädagogik in Rumänien. [4.12.04]

Die ausländischen Direktinvestitionen betrugen in den ersten 10 Monaten = 1616 Mio Dollar, 67% mehr als im Vorjahr, BRD lag nach Ungarn an zweiter Stelle. [9.12.04]

Basescu gewinnt die Stichwahl um das Präsidentenamt! Basescu = 51,23%, Nastase = 48,77% [5.12.04]

Devisenkurs: 39.386 Lei = 1 Euro [15.12.04]

Mindestlohn auf brutto 3,1 Mio Lei = 78,70 Euro erhöht ab 1.1.05 (10,7%). Laut Gewerkschaft betragen aber die Mindestlebenshaltungskosten pro Person 4,3 Mio Lei/Monat. [16.12.04]

Fortbildung der Jugendgruppenleiter in Seligstadt vom 26.11. bis 1.12.04, veranstaltet von der ADJ (Arbeitsgemeinschaft Deutscher Jugendorganisationen) und dem Jugendforum Bukarest. [17.12.04]

Beitrittsverhandlungen mit der EU abgeschlossen! Termin der Vertragsunterzeichnung ist für April 05 vorgesehen, EU will Bulgarien und Rumänien am 1.1.07 aufnehmen. [21.12.04]

Ab 1.1.05 Strompreiserhöhung um 4,6%, Erdgas steigt auch um 5%! [22.12.04]

Grundnahrungsmittel werden im Januar teurer, Schweinefleisch um 2%, Salami und Schinken aber um 10–20% [23.12.04]

Tariceanu stellt sein neues Kabinett zusammen. Die Regierung wird gebildet von der Allianz (PNL+PD), den Humanisten (PUR), dem Ungarn-Verband (UDMR) und den 18 Abgeordneten der Minderheiten. Stimmenverhältnis: 242 von 469 Stimmen! Die Opposition wird gebildet von der Sozialdemokratischen Partei (PSD) und der Großrumänienpartei (PRM). [28.12.04]

Ab 1.1.05 Straßengebühren für Nationalstraßen = Rovignette. PKWs mit EU-Abgasnorm 16,80 Euro, sonst 24 Euro/Jahr [28.12.04]

Vereidigung der Regierung, 265 haben dafür gestimmt, 200 dagegen! Also 24 Stimmen aus der Opposition! [30.12.04]

Angleichung der Renten um 7% an die Inflation [11.1.05]

Die Inflation von 2004 betrug 9,3%, 4,8% weniger als 2003! [13.1.05]

Devisenkurs: 38.179 Lei = 1 Euro [14.1.05]

Rumänien will sein 600-Soldatenkontingent um 100 im Irak erhöhen. [19.1.05]

Basescu fordert mehr Effizienz von der Antikorruptions-Staatanwaltschaft. Die Unterzeichnung der Beitrittserklärung zur EU hängt nämlich davon ab. [21.1.05]

Erdgas wird um 20% am 1.4.05 teurer – Forderung der Weltbank. [27.1.05]

Der Verein „Dr. Carl Wolff“ – Verein der evang. Kirche in Hermannstadt – Träger des Alten und Pflegeheims gleichen Namens will in Hermannstadt ein Hospiz errichten mit Hilfe des Diakonischen Werkes in Stuttgart. [27.1.05]

Geheimdienst: Staatspräsident wegen Antikorruptionskampf bedroht! Verbrecherkreise sollen im Ausland Attentäter angeheuert haben! [28.1.05]

Impressum

Vertrieb, Abos: Rumänien-Rundbrief, Ludwigstraße 37, D-06110 Halle/S.,
Fax: 03 45 / 170 12 41, **Redaktion, Layout, Satz:** Jens Welscher, Schopenhauerstraße 27, 99423 Weimar,

Email: rumaenienrundbrief@web.de, **E-mail zum Webmaster:**
reti@rennkuckuck.de oder rumaenienrundbrief@web.de,

Internet: www.rumaenienrundbrief.de,

Bestell-Nr. ISSN 1433-5867, V.i.S.d.P.: Andreas Merker, Ludwigstr. 37,
D-06110 Halle/S., Tel. 03 45 - 9 59 62 62

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 20.10.2005

Unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, die Rechte für diese Beiträge liegen bei den Autoren.

Haftung für den Inhalt der Beiträge und Werbeanzeigen ausgeschlossen.

Mit dem Urteil vom 12. Mai 1998 - 312 O 85/98 - "Haftung für Links" hat das Landgericht (LG) in Hamburg entschieden, dass man durch die Anbringung eines Links, die Inhalte der gelinkten Seite ggf. mit zu verantworten hat. Dies kann - so dass LG - nur dadurch verhindert werden, indem man sich ausdrücklich von diesen Inhalten distanziert. Hiermit distanzieren wir uns ausdrücklich von allen Inhalten aller gelinkten Seiten.

Ich brauche von Euch

- Informationen über Socken und Wolle, über weitere Produkte der Strickerinnen

- Informationen über andere Arbeitsbereiche
 - die Spinnerei und was es dort Feines gibt (z. B. herrliche Steppdecken)
 - die besondere Schule
 - die Kleinebäckerei
 - das Dorf-Auto

- Infos über Urlaub, Besuch, Gästehaus, Cafe und anderes

- . . . mal „Wo wir miteinander singen, da ist Frieden“, fast 100 Kanons von Harald für 5 Euro

. . . mal „Mein rumänisches Tagebuch“ von Annette für 4 Euro

Informiert Euch auch bei Maria in der

Sockenzentrale Naumburg, Jakobsstr. 2, 06619 Naumburg,

Tel.: 0 34 45 / 23 19 73

oder per E-mail viscrisocken@zappmobile.ro

oder auf unserer Homepage www.viscrisocken.de

Alle Sendungen erfolgen (soweit Kosten zu begleichen sind) auf Rechnung, das Konto befindet sich bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel. Wir sind dankbar, wenn ihr Briefen an uns eine Briefmarke im Wert von 55 Cent beilegt.

Socken im Abo

*An die sockenstrickenden Frauen in Rumänies einmaligem Viscri
507039 Viscri Nr. 57 / jud. Brasov / Romania*

- Für nur 95 Euro bestelle ich zur Lieferung einmal im Jahr im Monat
. Beutel Socken wie unten beschrieben

- Nein! Ich möchte lieber 111,- Euro bezahlen, dafür jedoch nur einmalig
bestellen, um Eure Produktion kennen zu lernen.

AbsenderIn

Straße

PLZ, Wohnort

Tel./Fax-Nummer

Email

Datum Unterschrift

(Ich schreibe alles in Druckbuchstaben, damit Ihr es gut lesen könnt)

Socken aus Viscri – echte Natur aus reiner Schafwolle, von unseren Schafen geschoren, in unserer Goldfadenstrickerei verarbeitet, von uns Frauen verstrickt. Meter um Meter. 450 Menschen leben in unserem Dorf. 138 Frauen und Mädchen ab 14 Jahren stricken, und wir brauchen Euch für unser Gestricktes, damit wir Geld und gegen Bons Brot, Wolle, Second-Hand-Waren, Mitfahrt im Dorf-Auto bekommen, unser Sparkonto auffüllen können.

Kauft einmal im Jahr einen Beutel (oder mehr) mit 25 Paar Socken gepackt mit einem Erfahrungssortiment von Größe 24–44 (oder eigene Zusammenstellung, dann evtl. andere Preisberechnung) für 95 Euro + Versandkosten oder ohne Abo-Bindung für 111,- Euro + Versandkosten.
(Stand April 2005)

Nicht warten! Bestellzettel kopieren, weitergeben und selbst ausfüllen und ab die Post.